



Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Er scheint an allen Werktagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postkonten für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postkonten für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Ausland: 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl. durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Um die Bank Polski.

Eine Presskonferenz des Präsidenten Karpinski. — Um die Erhöhung des Grundkapitals.

Am Sonnabend, dem 14. d. Mts., fand eine Presskonferenz in der Bank Polski statt, in welcher der Vorsitzende der Bank, Herr Stanislaw Karpinski, die Versammelten mit dem Änderungsprojekt der Statuten der Bank Polski bekannt machte, und diese erörterte. Die durch den Rat beschlossenen Anträge wurden am Freitag durch den Finanzminister bestätigt. Der Rat der Bank Polski hat in seiner am 12. stattgefundenen Sitzung das Projekt beschloffen, wie es den am 30. d. Mts. versammelten Aktionären im ersten Termin und am 31. d. Mts. im zweiten Termin vorgelegt werden soll. Die bisherig verpflichtende 30prozentige Deckung hat sich in der Praxis nicht durchgesetzt und als ungenügend erwiesen. Sich auf die Erfahrungen und Statuten der Mehrzahl von Emissionsbanken stützend, hat man beschloffen, den Vorschriften über die Banknotendeckung eine elastischere Form zu geben, die den Anforderungen mehr angepaßt ist, unter denen eine Emissionsbank bei den schweren wirtschaftlichen Bedingungen zu gemühen hat.

Das Änderungsprojekt sieht fernerhin vor, daß im Grundsatze der Banknotenlauf zumindestens eine 30prozentige Golddeckung haben soll, es gibt jedoch dem Rate der Bank das Recht, im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Höhe der Deckung zu verringern. In diesem Falle muß die Bank an den Staatsschatz von der Erhöhung des Banknotenlaufs außer der Deckungssumme die Höhe von 30 Prozent einer Emissionssteuer, deren Höhe mit dem Fallen der Deckung wächst, garantieren. Außerdem soll beim Rückgang der Golddeckung unter 30 Prozent der Diskontsatz der Bank einer Erhöhung unterliegen. Die Einführung dieser zwei Arten von Begrenzungen stehen in hinreichendem Maße dafür ein, daß die Grenze der 30prozentigen Deckung nur in solchen Fällen überschritten werden wird, wenn die allgemeine wirtschaftliche Lage dies unbedingt erforderlich machen soll.

Außer diesen Vorschriften, die es der Bank ermöglichen, eine Sicherstellung der Golddeckung durchzuführen, hat der Rat sich auf die Vision Professor Kemmerers stützend, gewisse Vervollständigungen dem Statut hinzugefügt, die für die Bank, und zwar für die ersten laufenden Jahre, maßgebend sein soll. Der Rat der Bank soll die Bevollmächtigung erhalten, im Einvernehmen mit dem Finanzminister in Augenblicken, da die wirtschaftliche Lage dies gestattet, Änderungen der Deckung in der Hinsicht vorzunehmen, daß die Feinmetalldeckung der Banknoten von 30 auf 40 Prozent erhöht wird. So umfaßt das Änderungsprojekt der Statuten zwei sich widersprechende Grundätze: für die allernächste Zeit, in der die Bank nicht allzu große Reserven an Valuten besitzen wird, ist eine Herabsetzung der Deckung und für die weitere Zeit die Befestigung der Reserven der Bank polski vorgesehen. Im Hinblick auf die Art der Berechnung der Golddeckung, setzt das Projekt die Verringerung voraus, daß neben der Deckung durch Feinmetall, durch Valuten und Debiten, auch der Silbervorrat in Gold berechnet werden kann, jedoch nicht in größerer Menge als 5 Prozent des Goldvorrates betragen darf.

Gegenwärtig besitzt die Bank für 1 700 000 Bloth Silber, wodurch die Bank insand gesetzt wird, ungefähr 4 Millionen in Banknoten herauszugeben.

Was die Erhöhung des Anlagekapitals der Bank polski anbelangt, so erklärte der Vorsitzende Karpinski, daß die bisher in der Presse gebrachten Meldungen falsch seien. Er bestätigte jedoch die Nachrichten in der Form, so wie wir sie bereits brachten, d. h. daß keine konkreten Beschlüsse über die Erhöhung des Kapitals befaßt sind und daß einzig und allein der Rat der Bank polski die Bevollmächtigung zur Erhöhung des Kapitals fordere, falls die Umstände dies erforderlich machen sollten.

Die zweite grundsätzliche Aenderung führt in den Artikel 4 die Bestimmung ein, daß eine Erhöhung des Anlagekapitals der Bank bis zu einer Summe von 150 Millionen Bloth mit Bewilligung des Finanzministers erfolgen kann. Die Annahme dieses Artikels enthält jedoch nicht die faktische Vergrößerung des Bankgrundkapitals, sondern sie enthält lediglich die Bevollmächtigung für die Behörden der Bank im geeigneten Augenblick oder unter gegebenen Bedingungen eine Vergrößerung des Kapitals vorzunehmen, ohne sich noch einmal an die Generalversammlung oder die gesetzgebenden Körperschaften wenden zu müssen.

Aus den weiteren Entwürfen ist der nachfolgende Beschluß von besonderer Bedeutung:

Der Artikel 56 verändert sich dahin, daß die Bank das Recht habe, außer der bisher vorgesehenen Anteilnahme an den Unternehmungen, die den Druck der Banknoten vorbereiten, gleichzeitig an dem Exportkredit teilzunehmen und schließlich an den Unternehmungen beteiligt zu sein, die den Bau und die Einführung von Getreideelevatoren führen, was die Entwicklung des Kartoffelhandels und besonders deren Export beinhalten soll. Die Teilnahme an allen diesen Unternehmungen darf zusammen jedoch 25 Millionen Bloth nicht übersteigen.

Der Artikel 58 führt eine Aenderung ein, die bereits seit langem von landwirtschaftlichen Organisationen gewünscht wurde. Danach werden die durch die Bank disponierten Wechsel von Landwirten für erworbenes Getreide, für Kunstdünger, landwirtschaftliche Geräte und Inventar, welche durch landwirtschaftliche Produkte gedeckt sind, in der Voraussetzung natürlich, daß die Summe solcher Wechsel 20 Prozent der Summe des Wechselportefeuilles der Bank nicht übersteigt, für die Zeit von sechs Monaten ausgestellt werden können.

Der Artikel 55 gibt der Bank das Recht, für sich selbst Zinspapiere, staatliche, kommunale und Hypothekenscheine in Höhe bis 10 Prozent des Kapitals der Bank aufzukaufen. Bisher konnte die Bank für sich selbst diese Papiere nicht aufkaufen.

Artikel 5 sieht vor, daß im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Bank Namensaktien übertragen werden können. Es darf jedoch die Anzahl der übertragenen Aktien auf den Prozentsatz 15 Prozent des Anlagekapitals der Bank nicht überschreiten. Die Bank polski ist ausnahmsweise für die ganze Welt eine Aktiengesellschaft und zählt 176 638 Aktienäre, wovon 133 000 nur je eine Aktie besitzen, während die demokratische Bank, die Bank von Frankreich, kaum 29 616 Aktienäre zählt.

Die Verbesserungen und Vervollständigungen, die zu einer Reihe anderer Artikel hinzugefügt wurden, haben nicht so weitgehende Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der Aenderung des Statutes der Bank polski wurden Gerüchte laut, daß zu seinem Anlagekapital auch ausländische Kapitalien zugelassen würden.

Wie wir erfahren, sind die Behörden der Bank polski gegen diese Grundätze. Eine solche Operation wäre nur in dem Falle möglich, wenn das Auslandskapital für die Teilnahme an dem Grundkapital irgendwelche Zugeständnisse machen würde, die für das Allgemeinwohl des Wirtschaftslebens von Vorteil seien (wie z. B. in Form einer hohen Anleihe, die dem Staatsschatz zu günstigen Bedingungen überlassen werden müßte).

Rückgabe von Eupen Malmedy?

Der Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ berichtet, daß trotz aller Ablehnungen die Berichte, wonach Deutschland beabsichtige, Eupen und Malmedy zurückzuerwerben, auf positiver Grundlage beruhten. Unverbindliche Verhandlungen seien von der Berliner Regierung schon mit der vorigen belgischen Regierung begonnen, dann aber bei deren Sturz eingestellt worden in der Annahme, daß die neue belgische Regierung den Plan nicht begünstigen werde. Sie seien aber jetzt wieder aufgenommen worden. Sie trügen nur einen halbamtlichen, aber nichtsdestoweniger ernsthaften Charakter. Der Plan gehe dahin, daß Deutschland die Papiermarkbeträge aufwerten solle, die in Belgien während des Krieges umflossen, wodurch Belgien einen beträchtlichen Gelddruck gewinnen würde. Die Gegenleistung Belgiens solle in einer neuen Vollsabstimmung in Eupen und Malmedy bestehen, deren Ergebnis zweifellos zugunsten Deutschlands ausfallen werde. Man hoffe, daß die Vollsabstimmung noch in diesem Herbst stattfinden könne. Dabei werde die Lösung dieser Frage nur als ein Vorstadium zur Lösung der Saarfrage angesehen, die ebenfalls demnächst angeschnitten werden solle. Angehts des niedrigen Standes der Kohlenpreise werde die Zeit für den Rückkauf der Saargruben als besonders günstig angesehen.

Der Brüsseler Vertreter des „Daily Telegraph“, der durchweg sehr deutschfeindlich eingestellt ist, gibt heute morgen zu, daß die Vollsabstimmung, die seinerzeit in Eupen und Malmedy vorgenommen wurde, kein ehrlicher Handel gewesen sei. Er bestätigt, daß Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die Rückgabe Eupens erfolgt sind, und stellt fest, daß die Meinungen der belgischen Bevölkerung in der Angelegenheit geteilt seien. Wahrscheinlich werde es noch geraume Zeit dauern, bis man zu irgend einem Beschluß gelangt sei.

Falsche Meldungen der Pariser Börse durch den Eiffelturm?

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet: Die Pariser Morgenblätter berichten über einen beispiellos großen Skandal, in dessen Mittelpunkt die Radiostation des Eiffelturmes steht. Es fiel seit einigen Wochen auf, daß die Börsenmeldungen des Eiffelturmes immer eine bestimmte Tendenz zu verfolgen schienen. Nun gelang vor zwei Wochen unter dramatischen Umständen die Festnahme eines der größten Hochspanner, nämlich des Russen Stabitsky, der in seiner Villa direkt aus einer großen Orgie heraus verhaftet wurde.

Die Börsenmeldungen blieben darauf einige Tage aus, und als man genau nach den Zusammenhängen forschte, gelangte man zu der überraschenden Feststellung, daß der Hochspanner Stabitsky die Radiostation für die Verbreitung seiner Börsennachrichten regelrecht gemietet hatte. Aber der Skandal wurde noch größer. Als man die Börsenmeldungen des Gauners unterdrückte, brach dieser aus dem Gefängnis heraus eine Plage gegen den französischen Staat ein und verlangte, daß ihm die Station sofort wieder zur Verfügung gestellt werde, eine Forderung, der man auch über gerichtlichen Beschluß nachkam.

So ist jetzt Stabitsky die Radiostation neuerlich ausgeliefert worden, und man erlebt das eigenartige Schauspiel, daß ein Börsenschwindler, der im Gefängnis sitzt, täglich mit Hilfe einer staatlichen Station wirtschaftliche Meldungen versendet, die natürlich ausschließlich seinen Interessen dienen.

Verurteilte Deutsche werden von Rußland ausgeliefert.

Die deutsche Reichsregierung hat ihre Beratungen zum Abschluß gebracht. Das Reichskabinett beschäftigte sich noch einmal mit der Wahl Dr. Dormüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft, doch war das Reichskabinett noch Lage der Dinge noch nicht insand, darüber eine Entscheidung herbeizuführen, da die von der Regierung gewünschte Sicherung einer künftigen Beteiligung der Reichsregierung an den Beschlüssen des Verwaltungsrates der Reichsbahn noch nicht erzielt ist. Zwischen der Auffassung der Reichsregierung und den maßgebenden Stellen des Verwaltungsrates bestehen noch immer Divergenzen. Die Entscheidung des Kabinetts über die Wahl Dr. Dormüllers ist deshalb nochmals vertagt worden. Sodann beschäftigte sich die Reichsregierung auf Grund eines ausführlichen Berichts des Reichsaußenministers mit der außenpolitischen Lage und erörterte besonders im Zusammenhang damit die Völkerverbindungen; wie vorausgesehen war, sind bindende Beschlüsse von der Reichsregierung jetzt noch nicht gefaßt worden. Sie sind einer späteren Entscheidung, und zwar für die Zeit gegen Ende August vorbehalten worden. Auch in anderen Angelegenheiten ist die Reichsregierung nicht zu definitiven Entscheidungen gekommen; so hat das Reichskabinett die Frage des Reichsehrenmals vorläufig vertagt. Die Sitzung der Reichsregierung war gegen 10 Uhr beendet. In den letzten Augusttagen wird das Reichskabinett erneut zu Beratungen zusammentreten.

Bei der Kabinettsberatung am Donnerstag hat die Reichsregierung, wie jetzt bekannt wird, ihre Zustimmung zu einem Verhandlungsabkommen gegeben, der den seinerzeit in Leipzig zum Tode verurteilten und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten russischen Kommunisten Skobelewski aus dem Reichsgebiet auszuweisen wird. Dieser Begnadigungsakt wird auf russischer Seite dadurch erwidert werden, daß 14 Deutsche, die im vergangenen Jahre in Moskau abgeurteilt worden sind, darunter auch die beiden deutschen Studenten Rindermann und Wolsch, nunmehr freigegeben werden.

Internationale Rechtsvereinigung.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, im August.

Das Streben der Sieger im Weltkrieg ging dahin, die Deutschen für alle Zukunft als freventliche Störer des Friedens hinzustellen und damit moralisch zu disqualifizieren. Die Deutschen sollten ausgestoßen sein aus der Gemeinschaft der sogenannten Kulturstaaten, sollten das Brandmal des Barbarentums auf der Stirn tragen. Deshalb auch das erpreßte Schuldbekenntnis in den Friedensverträgen, deshalb auch die Weigerung verschiedener internationaler Organisationen, mit Deutschen fernerhin gemeinsam zu beraten, deutsche Mitglieder zu führen. Es sollte um Deutschland und das deutsche Volk eine geistige Quarantäne gezogen werden. Lügen haben aber auch in der Weltpolitik kurze Beine. Selbst im ehemals feindlichen Ausland beginnt die kühn konstruierte Kriegsschuldfrage zu verfallen wie ein giftiger Zunderschwamm, und eben dort melden sich immer mehr Stimmen, die von der Kriegsschuld derjenigen Zeugnis ablegen, die sich in den Friedensverträgen ihre Schuld- und Harmlosigkeit selbst bescheinigten. Der über das deutsche Volk verhängte geistige Boykott ist längst schleifig geworden. In Schweden, in Brasilien, in Japan werden deutsche Kriegsschiffe mit allen Ehren begrüßt, der Ozeanflug der ersten entfachte die Begeisterung der Amerikaner, und man empfindet allgemein, daß Weltkulturfragen bei Ausschaltung Deutschlands schlechterdings gar nicht gelöst werden können. Heute bemüht sich sogar die Diplomatie der Westmächte, Deutschland für den Völkerverbund zu gewinnen, womit dieselbe Diplomatie wohl am deutlichsten ihre alte Politik dem deutschen Volke gegenüber aufgegeben hat.

Wenn die Internationale Rechtsvereinigung, jene Bruderschaft, die erfolgreich an der Kodifikation internationalen Rechtes arbeitet, ihren Weltkongreß in diesen Tagen in Wien abhält, so kann man wohl sagen, daß diese Tatsache auch eine gewisse symbolische Bedeutung hat. Es ist das erste Mal, daß der Kongreß dieser Organisation für internationales Recht in einer deutschen Stadt zusammentritt, ein Beweis dafür, wie sehr man auf die Mitarbeit der Deutschen bei der Schaffung eines überstaatlichen Rechtes und bei der Verhinderung künftiger Kriege Wert legt. Ist dies nicht das glänzendste Zeugnis, das den Deutschen ausgestellt werden kann? Noch dazu von Männern, die in ihrer Mehrzahl den ehemaligen Feindstaaten angehören! Hätte die Kriegsschuldfrage auch nur ein Atom Wahrhaftigkeit an sich, so könnte man nicht solches Gewicht darauf legen, daß die ehemaligen Friedensstörer an der Paragrafierung des Völkerrechtes und internationaler Rechtsgrundsätze mitarbeiten. Wien rechnet es sich zur Ehre an, daß die Leuchten internationaler Rechtswissenschaft hier ihren Weltkongreß abhalten. Wir können nur wünschen, daß die Bemühungen dieses Kongresses auch von Erfolg begleitet sein mögen. Dies gilt insbesondere von den Beratungen über das Problem der Minderheiten. Gelänge es der Internationalen Rechtsvereinigung, allein in dieser Frage das Weltgewissen wachzurütteln und den Völkern endlich zu veranlassen, daß er diese Frage nicht wie das zarte Blümlein Rührmichnichtan behandle, so wäre ihr schon der Dank des deutschen Volkes sicher, denn durch die Friedensverträge ist das Minderheitenproblem in überwiegendem Ausmaß ein deutsches Problem geworden.

Gerade in diesen Tagen, da die Internationale Rechtsvereinigung in Wien mit schweren Rechtsproblemen ringt, kommen Nachrichten aus dem Osten, nicht etwa aus dem fernen China, aus Indien oder Schrien, sondern aus dem benachbarten Gebiet, die deutlich zeigen, wie dringend notwendig es wäre, die Frage der Minderheiten einer gerechten Regelung zuzuführen, ehe sich an diesem immer mehr sich anhäufenden Konfliktstoff ein neuer Krieg entzündet. Neben der Tschechoslowakei ist Polen ein Staat, dessen Minderheiten zusammen die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen. Die polnische Staatsnation ist zahlenmäßig nicht stärker als das Magyarentum im ehemaligen Ungarn. Polen umschließt deutsche, ukrainische, russische und litauische Minderheiten. Es versteht sich von selbst, daß bei einer solchen Grenzziehung die Herrschaft der im Besitz der Staatsgewalt befindlichen Minderheit über die anderen Minderheiten nur aufrechterhalten werden kann durch Ausnützung der Macht. Aber die in Polen eingesperrten Minderheiten sind nur Splitter, wenn auch große Splitter von Nationen, die eigene Staaten bilden und Polen benachbart sind. Rußland, das sich im Gegensatz zu Polen befindet, hat es sehr wohl verstanden, eine litauische, ukrainische und weißrussische Irredentabewegung zu schüren. Die Nachrichten, die in letzter Zeit aus diesem Wetterwinkel Europas kommen, klingen besorgniserregend. Die polnische Machtjehnsucht drängt unter anderem nach einem Ausbau des Fischerdorfes Gdingen zu einem polnischen Kriegshafen, da Polen einstweilen seine Absichten auf Danzig aufgeben mußte. Rußland aber, das sich durch die polnische Macht in seiner Flanke gekitzelt fühlt, hat gegen

diese Absichten Einspruch erhoben. Sicher ist, daß das ungelöste Minderheitenproblem im Nordosten ebenso eine dauernde Kriegsgefahr bedeutet wie im Südosten.

Tatsächlich kommt auch aus diesem zweiten Wetterwinkel Hiobsbotschaft über Hiobsbotschaft. Nicht nur Deutschland, sondern auch Bulgarien wurde durch den Friedensvertrag zu einem Torjo. Rumänien bekam die Dobrußja, Südbulgarien, Mazedonien. Mazedonien gleicht seit Jahrhunderten einem Mörser, in dem die verschiedenen Völkerstämme zerrieben und zu einem undefinierbaren Bevölkerungsbrei zerstoßen werden. Man findet dort bulgarische, albanische, rumänische und griechische Einschläge, nur keine Serben. Zahlreiche Mazedonier, mit der serbischen Herrschaft unzufrieden, sind nach Bulgarien geflüchtet und betreiben dort die Irredenta der Lat. Komitatschanden fallen immer wieder in Mazedonien ein und halten dieses Gebiet ständig in Erregung, was naturgemäß in Belgrad nicht angenehm empfunden wird. In der südslawischen Hauptstadt nimmt man an, daß die mazedonische Irredenta nicht nur von der bulgarischen Regierung gefördert werde, sondern daß hinter dieser Politik Italien stehe, das sich nicht dauernd mit dem Adriatischen Abkommen abfinden will. Bedenkt man, daß außer diesen Konfliktsstoffen auch noch ein Zollkrieg zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei droht, so kann man daraus ermessen, welche — man könnte sagen Postarbeit die Internationale Rechtsvereinigung bei ihrer Wiener Tagung zu leisten hätte. Auch der Völkerverbund hätte die Aufgabe, dem Minderheitenproblem energisch an den Leib zu rücken. Seine bisherige Politik zarter Rücksichtnahme auf die Interessen der Siegerstaaten könnte Europa doch vielleicht noch teuer zu stehen kommen.

Der Prozeß des Generals Malczewski verurteilt.

Die Angelegenheit des Generals Malczewski unterliegt einer weiteren Verurteilung. Der Kriegsminister hat dem Kriegsbürogericht davon Kenntnis gegeben, daß er aus technischen Gründen nicht imstande sei, für den 16. d. Monats vier Messoren zu ernennen. Wie wir erfahren, bestehen diese technischen Schwierigkeiten darin, daß keiner der Generale sich der Mission der Beurteilung des Generals Malczewski unterziehen will. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Haft General Malczewski aufgehoben werden.

Im Zusammenhang mit der Verurteilung des Prozeßes gehen Gerüchte um, daß durch einen besonderen Brief des Staatspräsidenten alle Prozesse gegen Generale aufgehoben werden sollen. Diese Angelegenheit soll in einer Konferenz des Staatspräsidenten mit General Krzeminski das Thema gebildet haben. In militärischen Kreisen widerspricht man diesen Gerüchten.

Republik Polen.

Zum Jahrestag des Wunders an der Weichsel.

Der „Kurjer Poniński“ schreibt: Am sechsten Jahrestage des Wunders an der Weichsel versammelten sich ganz Polen am Grabe des unbekannteren Soldaten in Warschau, dessen Geldbeutel und Aufopferung wir die Rettung unseres jungen Staatswesens verdanken.

Das Volk wird das blutige Opfer, das auf dem Altare des Vaterlandes durch den polnischen Soldaten dargebracht wurde, nimmer vergessen. Besonders der jungen Freiwilligen, die auf Befehl des Generals Józef Haller und der Gestalt Skarpiński in den Kampf zogen, werden wir immer gedenken. Dank dem Herzblut, das auf der polnischen Erde an der ungeheuren Front, von Lemberg bis Buczynica in Kommerellen, vergossen wurde, wurde der polnische Staat zum Mitglied jener Mächte, welche die römisch-christliche Zivilisation in Europa gerettet haben.

Der heutige Feiertag ist vor allen Dingen ein Feiertag der polnischen Armee. Deshalb wenden sich auch alle Herzen der Polen nach dieser Seite mit heißen Wünschen, damit die Armee zum Wohle des Vaterlandes sich entwickle und im nationalen Dienste die ritterlichen Tugenden vollbringe. Mögen die herrlichen Worte, die im Soldateneid enthalten sind, für sie so heilig sein, wie für die unverbrüchlich treuen Führer, sowie die Abteilungen, die im trüglichen Augenblick auf Befehl des allerhöchsten Kriegsherrn die entsprechende Antwort zu geben mußten.

Ausnahmslose Bestrafung, Hinder Gehorsam der Staatsgewalt gegenüber, welcher der Dienst ausschließlich für die nationale Idee und nicht für die Partei und persönliche Zwecke geopfert werden soll, sowie Vervollständigung der militärischen Behörden, das sind die Bedingungen, unter denen die polnische Armee den polnischen Boden verteidigen, in Zukunft nicht nur Triumphe, sondern Siege gleich denen bei Grunwald erringen kann. In dieser Arbeit sich selbst zu vervollkommen, wird den polnischen Soldaten immer der Riese des gesamten polnischen Volkes versichern. Es lebe die nationale Armee!

Die Amnestie.

Warschau, 14. August. Aus maßgebender Quelle erfährt der „Przeglad Poranny“, daß von der durch die Regierung vorbereiteten Amnestie für politische Gefangene diejenigen Gefangenen betroffen werden, die am Tage der Urteilsprechung ihr 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Man darf annehmen, daß die Amnestie nach der Rückkehr des Ministers Makowski von seinem Urlaub in Kraft treten wird.

Vom Innenministerium.

Am Freitag fand im Innenministerium eine Sitzung statt, in der Minister Modzianowski der polnischen Presse die Ziele und den Verlauf der Reorganisation der Zentrale des Innenministeriums auseinandersetzte. Nach der Besprechung der Geschichte der Reorganisation, deren Genese bis in das Jahr 1923 reicht, sprach der Minister in eingehender Weise über die neue Organisation des Innenministeriums auf Grund der Erfahrungen, die bisher gesammelt wurden.

Ein kanonischer Prozeß.

Wie der Warschauer „Zwiastun Ewangeliczny“ meldet, findet demnächst der erste formale kanonische Prozeß in Polen auf Grund des Artikels 20 des Konkordats gegen den Geistlichen Dr. Wladimir Pellich, griechisch-katholischen Propst in Radziejow, statt. Der kanonische Prozeß wird gegen den genannten Geistlichen mit der Beschuldigung erhoben, daß er seit fünf Jahren in Klempolen eine staatsfeindliche Tätigkeit ausgeübt habe. Wofür er bereits wiederholt bestraft wurde. Das Kultusministerium hat sich nunmehr an den Metropolit mit der Forderung gewandt, den Geistlichen Pellich aus dem kirchlichen Amte zu entfernen.

Die Pflichten und ihr Programm.

Wie der „Przeglad Poranny“ mitteilt, findet am 17. ds. Monats in Warschau eine Sitzung des Hauptvorstandes der P. S. L.-Partei statt. Auf der Tagesordnung befindet sich die Revision des Parteiprogramms. Wie bekannt sein dürfte, sind in der Partei Meinungsverschiedenheiten entstanden, die durch die Majorität hervorgerufen wurden.

Das Programm des litauischen Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Slezevicius hat vor den versammelten Pressevertretern sein Programm dargelegt. Den Ausführungen entnehmen wir folgendes: Auf der Genfer Session wird Litauen durch die Herren Sidzikauskas, Gesandter in Berlin, Dr. Zaunius, Gesandter in der Schweiz, und Gesandtschaftsrat Masilius vertreten werden. In erster Linie gelangt die Frage der Memelländer zur Erörterung; in dieser Angelegenheit wird die litauische Regierung schon in den nächsten Tagen eine Dokumentensammlung veröffentlichen. Ueber die Beziehungen zu Polen bemerkte Slezevicius, daß er sich hierüber bereits im Sejm ausgesprochen hätte; die Regierung hätte darüber nichts neues zu sagen. Schließlich fügte er hier noch hinzu, daß über die Frage gegenwärtig viel gesprochen werde: auf der einen Seite ist die Rede von größeren Möglichkeiten, sogar von einer völligen Verständigung, auf der anderen Seite findet man viel Gerüchte über polnische Angriffspläne gegenüber Litauen. Ueber diese Gerüchte äußerte sich der Ministerpräsident in dem Sinne, daß schon der Umstand, daß sie so ungewöhnlich eifrig verbreitet wurden, darauf zu deuten scheint, daß ihr Zweck ein anderer sei. Der Ministerpräsident erklärte, es sei unmöglich, daß Polen absichtlich bewaffnete Provokationen triebe. Ueber die Verhandlungen bezüglich der Nonaggressionsverträge mit Rußland erklärte er, daß diese normal fortgeschritten. Zurzeit erfolge ein lebhafter Meinungsaustausch mit Moskau. Es wäre jedoch verfrüht, schon jetzt etwas über eventuelle Resultate der Verhandlungen zu sprechen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland seien bedeutend fortgeschritten, die Wünsche Litauens werden von Rußland berücksichtigt. Mit Deutschland werden neue Handels-, Arbitrage- und andere Verträge abgeschlossen. Die Verhandlungen sollen im September begonnen werden. Die wirtschaftliche Verständigung mit Lettland treten Schwierigkeiten entgegen. Was die Fischerei auf dem Memelstrom anbelange, erklärte der Ministerpräsident, daß die litauische Regierung alles getan habe, was sie habe tun können. Mit der Veröffentlichung der Richtlinien der Fischerei auf dem Memelstrom hätte sie allen, Polen nicht ausgenommen, gleiche Gelegenheit gegeben, Solz auf dem Memelstrom zu fischen. Was die Beziehungen Litauens zu den baltischen Staaten betrifft, so war der Ton des Ministerpräsidenten im großen Ganzen gereizt; ausgesprochen pessimistisch sprach er sich über die Beziehungen zu Lettland aus. Weiter fügte der Ministerpräsident auf eine Anfrage hinzu, daß der litauischen Regierung über eine gemeinsame Baltikstaatenkonferenz nichts bekannt sei.

Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß der Posten des Außenministers baldigst besetzt werden würde, so daß mit einem Retirement in der litauischen Diplomatie zu rechnen ist.

General Ganda.

Ein merkwürdiger Fall.

Die Welt ist um eine Sensation reicher. Sie wurde diesmal von der Tschechoslowakei geliefert. Ein zwangsweise vom Militärarzt als untauglich bezeichneter Generalstabsoffizier eines Militärstaates, wie es die Tschechoslowakei ist, ist an sich eine Merkwürdigkeit. Noch merkwürdiger aber ist es, wenn der Arzt bei dieser Gelegenheit feststellt, daß an der Spitze der Armee, zu der Offiziere und Soldaten im Vertrauen aufstehen sollen, ein geistig und körperlich völlig erschöpfter Mann steht, wenn man dazu hält, daß dem Wanne nicht nur entsetzliche Grausamkeiten in Sibirien, Insubordinationen gegen die Heeresleitung, Auslieferung französischer militärischer Dokumente an Sowjetrußland vorgeworfen wird, dann wird die Angelegenheit nur noch mysteriöser. Hat man von den Taten des Generals denn erst jetzt Kenntnis erhalten? Wie konnte man ihn so lange an führender Stelle der Armee lassen? Wie können die extremen tschechischen und französischen Feindlichen jemanden zu ihrem Führer wählen, der gegen den französischen Bundesgenossen spioniert haben soll? Warum schließlich, wenn er wirklich schuldig ist, begnügt man sich bei solchen Dingen, die sonst überall als Verbrechen qualifiziert würden, mit einer Pensionierung aus Gesundheitsrücksichten?

Aus der Umgebung des Generals Ganda werden ganz phantastische Angaben über die Gründe gegeben, warum er mit einem Sowjetpion in Verbindung trat. Er soll die Wäsche gehabt haben, in die rote Armee einzutreten, um die Sowjetmacht von innen heraus zu unterminieren und zum Sturz zu bringen. Dazu hätte er aber, so heißt es, zunächst ihr Vertrauen gewinnen müssen, und dieses sei eben der Grund gewesen, warum er der Sowjetregierung französische Militärdokumente ausgeliefert habe.

Ganz unverständlich ist es, daß die tschechischen bürgerlichen Parteien zu einem großen Teil trotz allem noch an diesem offenbar abenteurer festhalten. Die parlamentarische Lage in der Tschechoslowakei wird dadurch gewiß nicht erleichtert, wenn die bisherigen Regierungsparteien auch noch aus diesem Grunde zu einer Gegnerschaft gegen die Regierung gelangen. Man glaubt, daß die Auflösung des Parlaments bevorsteht, wenn in diesem Punkt nicht bald Klarheit geschaffen wird. Bemerkenswert ist es, daß die Beamtenregierung zum allgemeinen Erschauern in diesem Falle vollständig festbleiben und sich von der Agitation der tschechischen und nationalen Kreise zu keiner nachgiebigen Bewegung lassen will. Jedenfalls kann man auf die kommende Entwicklung in der Tschechoslowakei gespannt sein.

Wiedereröffnung der deutschen Schule in Arad (Rumänien).

Der Tätigkeit des Unterrichtsministers Anghelescu war im verfloffenen Schuljahr auch die deutsche Volksschule von Arad zum Opfer gefallen, indem der bisherige tüchtige deutsche Direktor Matyas Lautner seiner Stelle enthoben und ein rumänischer Direktor an die Spitze dieser deutschen Anstalt gestellt worden war, indem gleichzeitig angeordnet wurde, daß in der ersten Klasse nur mehr rumänisch zu unterrichten sei. Maßnahmen, die mit der Absicht getroffen waren, um die einzige deutsche Schule in Arad in absehbarer kurzer Zeit dem völligen Untergang zuzuführen. All dies war um so bedauerlicher, da das Deutschum in Arad, das seit dem Jahre 1918 eine schöne Entwicklung zu nehmen begonnen hatte, dadurch eine seiner wichtigsten Stützen verloren hätte. Die gegenwärtige Regierung hat nunmehr die Verfügung getroffen, daß mit dem Beginn des neuen Schuljahres 1926/27 die erste Klasse mit deutscher Unterrichtssprache wieder eröffnet werden solle, unter der einen Voraussetzung, daß sich mindestens 30 Schüler für diese Klasse finden. Gleichzeitig wird der verdienstvolle bisherige Direktor Lautner die Leitung dieser Schule wieder übernehmen. Die Einschreibung der Kinder wurde durch das Gauamt Arad der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft bereits eingeleitet, und es ist sicher zu hoffen, daß die notwendige Anzahl von Schülern gefunden werden wird, wodurch die deutsche Schule in Arad wieder gesichert erscheint.

Ein Aufruf russischer Emigranten.

Eine Tagung russischer Emigranten erließ einen umfangreichen Aufruf „an die ganze Welt“, der sich, wie das nahe liegt, in scharfster Weise gegen das bolschewistische System in Rußland wendet und dann u. a. sagt: „Mögen noch so viele Regierungen und Völker die kommunistische Gewalt Herrschaft als rechtmäßige Regierung anerkennen, das russische Volk werde dazu niemals bereit sein; es könne mit dem

Bolschewismus nicht paktieren, und wenn es seine Kräfte sammelt haben werde, werde es das verhasste Joch abwerfen. Dann würden alle, die, durch die bolschewistischen Versprechungen verlockt, mit den Rätemachtigern Verträge und Bündnisse abgeschlossen haben, erkennen müssen, daß sie auf Sand gebaut hätten. Der Kommunismus sei der gemeinsame Feind der zivilisierten Welt. Alle russischen Patrioten sollten sich im Kampf gegen den Bedrücker um den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch scharen. Bemerkenswert an dem Aufruf ist, daß er — im Gegensatz zu früheren ähnlichen Kundgebungen — mit Nachdruck hervorhebt, der Großfürst sei „in diesem Befreiungskampf nicht Thronpräsident, sondern der nationale Führer“, und die Emigranten teilten mit ihm die Meinung, daß es nicht angängig sei, vom Ausland her die Grundlagen der künftigen Staatsverfassung Rußlands zu bestimmen. Auch sei es falsch, wenn behauptet werde, die Emigranten führten den Kampf gegen den Bolschewismus zu dem Zweck, um die vielen von ihnen genommene Länder und Werte zurückzubekommen. Demgegenüber erklärten sie vielmehr, daß das Land, das tatsächlich in die Nutzung der Bauern übergegangen ist, ihnen nicht wieder abgenommen werden könne. Das kommende Rußland werde bestrebt sein, zu allen seinen Nachbarn freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der auf dem Gebiet des ehemaligen russischen Reichs entstandenen neuen Staatsgebilde würden anerkannt. Rußland werde mit ihnen Verträge schließen zum Schutz der beiderseitigen politischen und wirtschaftlichen Interessen. Die künftige rechtmäßige Regierung Rußlands werde allen ihr Gebiet bewohnenden Völkern die freie Entwicklung ihrer nationalen, kulturellen und religiösen Sonderheiten gewährleisten. Wohl hauptsächlich an die Adresse Frankreichs richtete sich die Feststellung, „die von den früheren gesetzmäßigen russischen Regierungen übernommenen rechtmäßigen Verpflichtungen würden auch von der neuen russischen nationalen Gewalt anerkannt und erfüllt werden.“

Im ganzen zeigt also der Aufruf, daß die russischen Emigranten bereit sind, sich mit den wesentlichen der durch die Revolution geschaffenen vollendeten Tatsachen abzufinden. Was die Stellung Deutschlands zu den russischen Emigranten angeht, so muß immer wieder daran erinnert werden, daß der größte Teil von ihnen noch immer in dem Deutschenghaß befangen ist, der sie vor und während des Krieges so auszeichnete.

International Law Association.

Schlusssitzung.

Heute nachmittag war die Schlusssitzung der 34. Tagung des Internationalen Juristenbundes (International Law Association). Zuerst erstatteten die einzelnen Abteilungen Bericht, dann folgte eine lange Reihe von Dankesreden, und danach sprach der Vorsitzende der Tagung, Professor Dr. Walker, das Schlusswort in deutscher Sprache. Er dankte namentlich Lord Phillimore und Admiral Sir Graham Bower und der International Law Association, „dieser wahren Friedensgesellschaft“, denen allen er mit das Verdienst zuschrieb, daß das Zerbröckeln, das von dem deutschen Volke im Ausland verbreitet sei, einem gerechteren Urteil zu weichen beginne. Zum Schluss bat er die Teilnehmer, Wien und Oesterreich ihre Gunst zu bewahren.

Wien, 11. August. In seiner Rede in der Schlusssitzung des Internationalen Juristenbundes führte der Vorsitzende, Professor Dr. Walker, u. a. aus: Die Tagung brachte die Vertreter verschiedener Völker einander näher. Das deutsche Volk litt im Kriege und nach dem Kriege schwer, namentlich unter den falschen Vorstellungen und unter den Zerrbildern, die von ihm ins Ausland gingen. Wir haben uns nun wieder näher kennen gelernt. Ich danke auch Sir Graham Bower für die Worte des Lobes, die er für das Heer und für die Juristen Deutschlands gefunden hat. Diese Worte werden dankbaren Widerhall im deutschen Volke finden. Die Arbeiten dieser Tagung werden aber auch dazu beitragen, daß das Schredgespenst des Unterganges des Abendlandes, das man uns zu malen verucht, sich nicht verwirklichen wird. Die Bande der Sympathie und der Freundschaft, die wir hier geschlungen haben, mögen fortbauern.

Aus den Arbeiten der Tagung ist noch zu erwähnen, daß die Abteilung für internationale Handelschiedsgerichte beschlossen hat, der Tagung vorzuschlagen, sich für die Errichtung von ständigen Handelschiedsgerichten auszusprechen an Stelle der für den einzelnen Fall ad hoc gewählten Schiedsgerichte; der Internationale Juristenbund möge sich weiter der Ausbildung der Handelschiedsgerichte widmen. Der Internationale Handelskammer würde für ihre Wirksamkeit auf diesem für die Handelswelt so wichtigen Rechtsgebiet Dank ausgesprochen.

Professor Manes (Berlin) sprach über Sozialrecht und beantragte, der Internationale Juristenbund möge beschließen, daß auf den künftigen Tagungen die Fragen des internationalen Sozialrechts, insbesondere des internationalen Sozialversicherungsrechts, erörtert werden. Die Versammlung schloß sich einstimmig dem Antrag an und einigte sich auf die Einsetzung eines besonderen Ausschusses, der auf der nächsten Tagung zusammentreten soll.

Eine Unterredung mit Erzbischof Soederblom.

In einer Unterredung, die Erzbischof Soederblom - Upsala einem deutschen Pressevertreter auf der Weltkonferenz der christlichen Jugend in Helsingfors gewährte, führte der bekannte Führer der skandinavischen Bewegung folgendes aus: Die Weltkonferenz in Stockholm hat eine breite und eingehende Diskussion der dort behandelten Probleme hervorgerufen. Als schwierigste Frage hat sich die nach dem Reich Gottes herausgebildet; in ihr mündeten, wie bei den Stockholmer Verhandlungen selbst, so auch in der nachfolgenden Diskussion, alle anderen Fragen. Zu der bevorstehenden Berner Tagung des Stockholmer Forschungsausschusses nahm Soederblom ausführlich das Wort und ging besonders auf das bildende Internationale Sozial-ethische Forschungsinstitut ein, in dem in gründlichem Studium die theoretischen Grundlagen der skandinavischen Arbeit, z. B. auch der sozialen Wirksamkeit der christlichen Kirche, erarbeitet werden sollen. Ueber die Kriegsschuldfrage äußerte sich der Bischof, sie sei trotz aller Schwierigkeiten sicherlich zu lösen, wenn man auf allen Seiten völlig loyal sei. Schließlich bemerkte Soederblom über die Stellung des Christentums im öffentlichen Leben, daß es auffällig sei, wie gerade von einfachen und einfachsten Menschen, andererseits aber von Staatsmännern und Führern die Frage nach der tiefen Wirklichkeit des Christentums aufgenommen werde. Er nannte Dr. Luther, MacDonald, den Amerikaner Hoover, den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons u. a.

Der „Temps“ lagt an.

Nur ein einziges Blatt heizt.

Während man anerkennen muß, daß die französische Presse ausnahmslos in ihren Berichten über die deutsche Verfassungsfestfeier außerordentliche Zurückhaltung an den Tag legte und sich auf mehr oder weniger eingehende Berichte über den Verlauf der Veranstaltungen beschränkte, hält es der „Temps“ als einziges Blatt für notwendig, aus diesem Anlaß in bereits bekannter Manier gegen Deutschland zu Felde zu ziehen. Man kann immer wieder die Frage stellen, in wessen Auftrag gibt der „Temps“ das Stichwort? Er schreibt u. a.:

„Die Revolution vom November 1918 war nur eine geschickte Inszenierung, dazu bestimmt, so weit wie möglich dem Unbermeidlichen vorzuzukommen und das deutsche Gebiet vor der Invasion zu retten. Der vorherrschende Gedanke war, daß ein demokratisches Deutschland von den Alliierten günstigere Friedensbedingungen erhalten würde, als sie einem imperialistischen Deutschland be-

Wichtigkeiten waren. Die Vorkämpfer und die regierenden...

Und weiter: „Das Reich hat dank seiner republikanischen...

Unter dem Deckmantel der demokratischen Weimarer...

Der „Temps“ klagt an! Er verfällt in die Fehler des Herrn...

Der Fall Graff und ein Urteil des belgischen Militärgerichts.

B. L. B. meldet: Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß in Hamborn...

Durch Urteil vom 27. Januar 1923 erkannte das Kriegsgericht...

Wie ferner erinnerlich, bezichtigten sich im Januar 1923 die...

Es ergab sich also, daß zwei von Gerichten der beiden Staaten...

Unter diesen Umständen entschloß sich die belgische Regierung...

Das Gutachten ist der belgischen Regierung soeben zugegangen...

Es kommt u. a. zu folgendem Schluß:

„Als die belgische Militärjustiz in erster und auch in zweiter...

Eines ist jedoch für uns gewiß: im Gegensatz zu der von den...

Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Ver...

Mello Franco und der Völkerbund.

Die Blätter veröffentlichten ein Interview mit Mello Franco...

Völker ausüben sollten. Mello Franco sagte, er wisse zwar nicht...

Um die Besatzungsarmee am Rhein.

Die liberale Presse in England beurteilt die angekündigte...

Das Eisenbahnunglück bei München.

München, 14. August. Ueber das Freisinger Eisenbahnunglück...

Der Materialschaden ist nach den bisherigen Schätzungen nicht...

Gertrud Ederle in der Heimat.

Stuttgart und Bissingen.

Der Platz vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof war am Freitag...

Gegen 1/8 Uhr fuhr dann drei Autos nach Bissingen zu. In...

Endlich war der Weg nach Bissingen frei. Am Dorfeingang...

artigen Bewegungen, die Ellenbogen rechts und links gebrauchend...

Während der Rede des Schultzen war Gertrud Ederle plötz...

Deutsches Reich.

Konfessionsstatistik aus Berlin.

Nach der letzten Zählung gibt es in Berlin 3 100 000 Prote...

Hindenburgfeiern in Stolp.

Stolp, 16. August. (R.) Anlässlich einer Familienfeier weihte...

Folgenstörer Unfall.

Erfurt, 16. August. (R.) Wie gemeldet wird, wurde ein Markt...

Die Tagung für deutsche Orgelkunst

in Freiburg, die von 600 Teilnehmern besucht war und einen glän...

Tagung des deutschen Handwerksbundes.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des...

Zahlreich waren auch die wirtschaftlichen Spitzenverbände...

Aus anderen Ländern.

Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug.

London, 16. August. (R.) Wie die „Times“ berichten, wurde...

Erdbeben in England.

London, 16. August. (R.) Laut „Daily News“ ist gestern in...

Folgenstörer Eisenbahnunfall.

Paris, 16. August. (R.) Gestern abend fuhr im Lyoner Bahn...

Wilde Panik durch einen tollwütigen Hund.

Cleua, 16. August. (R.) Bei Gaeta in Italien ist durch einen...

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert...

Neu erschienen: Neu erschienen:

Güter-Adressbuch

der Wojewodschaft Poznan (polnischer Text), geb. 23 zł 50 gr.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung der...

Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Die Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hochehrent an

Richard Geppert und Frau Irene, geb. Lentz.
Koronowo, den 14. August 1926.

Schlesisches Moorb bad Ustron

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M. Angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a. **Badearzt Dr. E. Sniegon.**
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise. **Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.** In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß. Auskünfte erteilt die

Badeverwaltung.

Voranzeige!

In wenigen Tagen erscheint die Neuauflage von **L. Grzegorzewski: Język polski w szkole niemieckiej Polnisches Lehr-, Lese- und Übungsbuch für deutsche Schulen.**

Vom Kultusministerium in Warschau für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache genehmigt. **Preis 3,60 zł.**

Das Buch ist für die Mittelstufe von Volksschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahr an ermöglicht.

Bestellungen sind zu richten an die

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Saatgut!

Wintergerste
orig. „Friedrichswerther Berg“ anerkt.

Weizen I. Abs.
„Hildebrandt I. R.“ anerkt.

Roggen I. Abs.
„Heines Kloster“ anerkt.

Maultierroggen
hat abzugeben

Dom. Obrca p. Golina.

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste

sowie

Erbsen, Senf und Raps

kauft zum Export. Angebote erwünscht.

Eug. Goldschmidt, Danzig, Breitgasse 17.
Telephon Nr. 3207 und 2307.

= Kruschensalz =

stets vorrätig!

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

Flügel und Pianos

von ersten Weltfirmen sowie Pianos in vorzüglichster Qualität aus eigener Fabrik

mit großer Preisermäßigung auf längere Monatsraten empfiehlt

B. Sommerfeld, Pianoforte-Fabrik BYDGOSZCZ

nur ul. Sniadeckich 56. Tel. 883. Filiale: Grudziądz ul. Groblowa 4. Tel. 229.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft in fast vollendetem 74. Lebensjahre nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treuversorgender Vater

Geheimer Sanitätsrat

Dr. Eugen Jonas

Rittergutsbesitzer auf Szydłowo.

Um stille Teilnahme bitten

**Marie Jonas, geb. Schneider
Harry Jonas
Herbert Jonas.**

Szydłowo, pow. Mogilno, den 14. August 1926.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. August, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Beisetzung in Trzemeszno um 4 1/2 Uhr.



Grosses Internat. Ringkampf-Turnier
am Oberschles. Turm. Heute, am Montag, den 16. d. Mts., ringen **4 Paare:**

1. Stekker (Meisterring, v. Polen 1925) - Stange (Hamburg)
 2. Thomson (Negerchamp. - Westind.) - Ferestanoff (Bulg.)
 3. Benold (Europameister Wien) - Debic (Köln)
 4. Szczerbiński (Warschau) - Le Condé (Luxemburg)
- Konzertanfang 8 Uhr. Beginn der Kämpfe 8,30 Uhr.

Kabarett

Moulin Rouge

Tel. 3369. **Sonntag, Kantaka 8/9.** Tel. 3365.

1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt). Jeden 1. und 16. d. Mts. Programm-Wechsel.

Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Pulvermacher

Spezialarzt für Augenkrankheiten

Poznań, Plac Nowomiejski 7, Ecke Młyńskiej 9.

Schüler(innen) der deutschen höheren Privatschule (Klasse Sexta — u. Secunda) finden gute Pension bei **M. Reichelt, Jarocin, ul. Krakowska 34.**

Gesucht wird für 11 jährigen Knaben, gute

jüdische Pension

unter männlicher Leitung und Aufsicht der Schularbeiten. Aug. u. Pensionpreisang. unt. 1724 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Ca. 2500 Mfr.

gebr. Feldbahngleis

mit oder ohne Loren sofort zu kaufen gesucht. So fortige Lieferung oder spätestens Ende September.

Dominium SZLACHCIN, pow. Środa.

Strohelevator,

gebraucht, für Dampfbesatz, sucht zu kaufen. **Dom. Modliżewo — Gniezno.**

Bade-Eau de Cologne

1 Ltr. - Flasche Reklamepreis 5.⁴⁵

Bade-Seife Karton 6 Stück 4.³⁵

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27. Grudnia 11. Tel. 2074.

8 gute Arbeitsocken

sehen zum Kozłowski, Leszno ul. Dworcowa 56, Tel. 25. Verkauf bei Kozłowski, Leszno ul. Dworcowa 56, Tel. 25.

2—3000 Dollar

auf goldsichere erste Hypothek v. größ. Landwirtschaft gesucht. Angeb. unter 1722 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche 5—6000 zł auf 1 schuldenfr. Gartengrundst. b. Poznań als Hyp. m. g. B. Off. u. 1729 a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

Suche auf ein Jahr **3—4000 zł**

gegen Sicherheit, eingetr. Firma. Gefl. Off. unt. 1731 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Hebamme erteilt Rat, nimmtbriefl. Befl. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf **Friedrich, Stadtn. Bahnst. Gnieznowo, Dintel 13 bei Znowocław.**

Möbel

für jeden

Geschmack

in jedem

Stil

bei sauberster

Ausführung

fertigt

W. Gutschke

Grodzisk-Poznań 3 (früher Grätz-Posen).

Grosser Missions-Briefmarken-Verkauf

Am 15. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen im Gewerbehaus der Stadt Köln die dort lagernden 3000 Kilo garantiert unsortierte Missions-Briefmarken von Missionen, Mönchen usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch die Unterzeichnete ohne Unterschied des Wertes nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (jezt) versiegelte Original-Probe-Kilos. Ein Original-Probe-Kilo brutto (10—20,000 Stück) kostet M. 21.—, 2 Kilo M. 30.—, 4 Kilo M. 50, 10 Kilo M. 100.—. Kassa voraus, portofrei, sonst Nachnahme, Ausland nur Kassa voraus. **Briefmarken-Ein- und Ausfuhr G. m. b. H., Köln, Gewerbehaus Nr. 76.** Fernsprecher: Rheinland 3375. Postfachkonto: Köln Nr. 53106. Bankkonto: Kreispartasse Köln Nr. 1646. (Größtes Unternehmen dieser Art).

Für den Export brauche ich

gute Gersten, trockenen Weizen, Hafer u. Roggen sowie grüne- u. Viktoriaerbsen, Sämereien, Kartoffelflocken, Trockenschnitzel, Oelnsaaten u. erb. großemusterte Angeb.

Bei Bedarf in **Düngemitteln, Futterartikeln und Kohlen** bitte ich meine Angebote einzufordern.

A. WALDSTEIN Inhaber: **Otto Henze**
Getreide- und Saaten-Exportgeschäft
G N I E Z N O.

Fernsprecher 123 und 124.

Drahtanschrift: Awald.

- 1) **Strubes General von Stocken Winterweizen**, Original höchste Erträge auch bei geringeren Weizenböden, sehr winterfest, anspruchslos;
 - 2) **Cimbals Grossherzog v. Sachsen Winterweizen**, I. Absaat rostsicher, weisskörnig, klebereich, sehr winterfest.
- Saarfertige Lieferung in neuen Säcken durch:

Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko, pow. Pleszew.

Verkaufen sehr günstig:

Dreschmaschine

„H. Lanz“

60" x 24 m. Selbststeinleger,

Lokomobile

„Th. Flöther, Gassen“

1901, 10 PS., 7 Atm.,

Lokomobile

„Brown & May Ltd.“

1897, 6 Atm., 10 PS.,

gründlich durch-

repariert, wie neu.

Centrala Pługów

Parowych, T. z. o. p.

Maschinenfabrik

POZNAŃ

Piotra Wawrzyniaka 28/30

Tel. 6950, 6117. Telegr.-Adr.: Centropług

Wohnungen

2 eleg. möbl. Zimmer

in guter Lage an vornehmen

Herrn von sofort oder 1. 9. 26

zu vermieten. Off. unt. 1727

a. d. Geschäft. d. Bl. erbeten.

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Strata,

Poznań, Sztolna 9, III.

Frei!

Die Deutschen-Verhaftungen in Pommerellen.

Die in Neustadt (Pommerellen) wegen der Aufstellung eines Personenkatasters verhafteten Deutschen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sich offensichtlich die Haltlosigkeit des ihnen gemachten Vorwurfs einer illegalen Handlung herausgestellt hat.

Das Studium in Polen.

Aufklärungen für die deutsche Jugend. (Fortsetzung.)

Die Polytechnik in Lemberg gliedert sich in folgende Fakultäten:

- 1. für Bauingenieurwesen wydział inżynierji łądowej mit einer Abteilung für Hoch-, Straßen- und Eisenbahnbau, einer für Wasserbau und einer für Vermessungsweisen.
2. Fakultät für Architektur.
3. Fakultät für Mechanik mit einer Abteilung für Maschinenbau, einer für Elektrotechnik und einer für Naphtha-Weisen.
4. Fakultät für Chemie mit einer Abteilung für Laboratoriumschemie und einer für chemische Technik.
5. Fakultät für Bodenkultur und Forstwirtschaft (wydział rolniczo-lesny) mit einer forstwirtschaftlichen Abteilung.
6. Fakultät für allgemeine Wissenschaften (wydział ogólny), die sich in vier Fachgruppen gliedert: Mathematik, Physik, darstellende Geometrie und Chemie, welche letztere eine Spezialisierung in theoretischer, gewerblich-warenkundlicher Richtung gestattet.

Zur Aufnahme in den ersten Jahrgang jeder Fakultät der Technischen Hochschule ist, da überall die Hörerzahl begrenzt ist, ein Aufnahmegericht, gerichtet an den Fakultätsrat (rada wydziałowa), erforderlich, das, mit den nötigen Belegen versehen, am 14. und 15. September beim Dekan der entsprechenden Fakultät (1, 3, 4, 5, 6) persönlich einzureichen ist (an der Fakultät für Architektur (2) hat das vom 21.—23. September zu erfolgen). Geforderte Belege sind: Lebenslauf, Taufschein, Reisezeugnis (Original), eventl. Militärpapiere, moralisches Führungszeugnis (siehe auch bei anderen Hochschulen), etwaiges Abgangszeugnis, Zeugnisse nach absolvierten Praktiken samt zwei Lichtbildern und den Inskriptionsformularen (ausgefüllt).

Die endgültige Aufnahme hängt größtenteils von dem Ergebnisse der Qualifikationsprüfung ab, die für die Fakultäten 1, 3, 4, 5 und 6 vom 16. bis 19. September, für Fakultät 2 am 25. September stattfindet und für die Fakultäten 1 und 3 Mathematik, darstellende Geometrie und Freihandzeichnen, die Fakultät 4 Physik und Freihandzeichnen, die Fakultät 5 Mathematik und Physik, die Fakultät 6 in der Gruppe für Mathematik: Mathematik, für Physik und Chemie: Physik, sowie darstellende Geometrie als Gegenstände einer schriftlichen und mündlichen Prüfung umfasst.

Die endgültige Inskription kann von den definitiv Aufgenommenen in den Hörsälen der höheren Jahrgänge vom 21.—30. September vorgenommen werden, und zwar für beide Semester des kommenden Schuljahres auf einmal.

Die Mindeststudiendauer beträgt in allen Abteilungen vier Jahre, mit Ausnahme der Abteilung für Vermessungsweisen, wo das Studium drei Jahre dauert.

An der Veterinärmedizinischen Akademie läuft der numerus clausus vom 1.—30. September. Da auch hier der numerus clausus besteht, ist zur Aufnahme ein dem Gesuche an der medizinischen Fakultät der Universität gleichbelegtes Gesuch bis zum 10. September einzureichen. Das Studium ist mindestens 4jährig.

Die Hochschule für Exporthandel (Export-Akademie) fordert für die Aufnahme die mit „gut“ oder „Stimmeneinheit“ abgelegte Reifeprüfung und von Absolventen deutschsprachiger Mittelschulen eine Aufnahmepflichtung in der polnischen Sprache.

Der Inskriptionstermin läuft vom 1.—15. Oktober. Zur Inskription sind Reifezeugnis, Taufschein, etwaiges Abgangs-

zeugnis und im Falle einer Studienunterbrechung das moralische Führungszeugnis nebst den ausgefüllten Inskriptionsformularen und drei nicht aufgefleckten Lichtbildern (mit Vor- und Zunamen versehen) vorzulegen. Die Ausbildung ist 3jährig, mit abschließender Diplomprüfung. Der erste Jahrgang gilt einem einjährigen Abiturientenkurse gleich.

Die Taren betragen hier 320 zł (1925) für ein Schuljahr. Für die Heranbildung von Zeichenlehrern für Mittelschulen kommt die Kunstgewerbeschule in Lemberg in Betracht.

In Warschau existiert eine Universität, eine Technische Hochschule, eine Hauptschule für dörfliche Wirtschaft, die freie polnische Universität, eine Schule der Politik und ein Staatliches Musikonservatorium. Die Universität hat folgende Fakultäten: Eine theologische Fakultät, die sich in eine katholische, eine evangelische und eine griechisch-orthodoxe Sektion gliedert, ferner eine medizinische Fakultät, eine juristische Fakultät, eine philosophische Fakultät mit einer humanistischen und einer naturwissenschaftlichen Abteilung, eine veterinärmedizinische Fakultät und eine pharmazeutische Fakultät.

Der numerus clausus besteht nur an der medizinischen Fakultät, weshalb hier ein entsprechend belegtes Gesuch bis zum 15. September einzureichen ist. Der Inskriptionstermin läuft vom 15. bis 30. September.

Die Technische Hochschule (Politechnika warszawska) ist der Lemberger Polytechnik analog eingerichtet. Genauere Informationen erteilt das Sekretariat.

Die Hauptschule für dörfliche Wirtschaft (Szkoła główna gospodarstwa wieskiego) zerfällt in eine landwirtschaftliche, eine forstwirtschaftliche, eine Gartenbauabteilung und eine Abteilung für Vermessungsweisen. Das Studium an allen Abteilungen dieser Schule dauert durchwegs wenigstens vier Jahre.

Die freie polnische Universität (Wolna wszech-nica Polska) weist eine rechts- und staatswissenschaftliche und eine pädagogische Fakultät auf.

Zur Aufnahme ist die Reifeprüfung nicht erforderlich. Kandidaten ohne Abitur müssen aber über diejenigen Fächer eine Aufnahmepflichtung machen, die ihnen für das weitere Studium nötig sind.

Die Schule für Politik (Szkoła nauk politycznych) dient dem Spezialstudium für die Diplomatenlaufbahn und fürs Zeitungsweesen.

Über die Universität und die anderen Hochschulen in Wilna und Lublin etwas Näheres zu sagen, ist mangels der nötigen Unterlagen nicht möglich. Doch dürfte dies auch wenig Interesse für den deutschen Abiturienten in Polen besitzen, der an diesen Universitäten keinen Anstoß an Stammesgenossen findet.

Dagegen erscheint es wohl angezeigt, auch die Technische Hochschule in Danzig zu besprechen, da diese Hochschule mit deutschem Unterrichtsvertriebe — daher fallen die sprachlichen Schwierigkeiten weg — in Polen behördlicherseits als mehr oder weniger inländische Hochschule behandelt wird. Die Technische Hochschule in Danzig gliedert sich in eine Fakultät für allgemeine Wissenschaften mit einer Abteilung für Geisteswissenschaften, einer für Mathematik und Physik und einer für Chemie und Naturwissenschaften, ferner in eine Fakultät für Bauwesen mit einer Abteilung für Architektur und einer für Bauingenieurwesen (Hoch-, Tief-, Wasserbau, Kommunikationsweesen, Vermessungsweesen), außerdem eine Fakultät für Maschinen-, Schiffs- und Elektrotechnik, die in eine Abteilung für Maschinentechnik, eine für Elektrotechnik und eine für Schiffsbau zerfällt.

Die Immatrikulation (für Anfänger oder beim Wechsel der Hochschule) erfolgt für das Winterhalbjahr zwischen dem 20. September und 30. Oktober, für das Sommerhalbjahr vom 1. April bis 30. April. Die Inskriptionen, die hier semesterweise durchgeführt werden, dauern fürs Winterhalbjahr bis zum 15. November, fürs Sommerhalbjahr bis zum 15. Mai, die Vorlesungen beginnen im Wintersemester am 26. Oktober, im Sommersemester am 25. April.

Zur Immatrikulation, die die persönliche Anwesenheit des Abiturienten erfordert, sind, da polnische Staatsangehörige den Inländern gleich behandelt werden, folgende Dokumente vorzulegen: Reifezeugnis, ferner Abgangszeugnisse von schon besuchten Hochschulen und amtliche Führungszeugnisse über die Zeit seit Abgang von der Schule, wenn letztere nicht zum Termin der Meldung erfolgt und die Zwischenzeit nicht zum Besuche von Hochschulen benutzt worden ist, moralisches Führungszeugnis, polizeilich bestätigt.

Zufolge Verfügung des Senates der freien Stadt Danzig vom 22. Mai 1924 (B. 619) berechtigt das Reifezeugnis eines Ober-

lyzeums und das Zeugnis der Lehrbefähigung für Lyzeen zur Aufnahme als Studierende in der Fachabteilung für Mathematik und Physik, jedoch nur zum Zwecke des Studiums für Oberlehrerinnenlaufbahn (Mittelschullehrerinnen).

Nach erfolgter Immatrikulation ist die Inskription (Belegen der Vorlesungen) für das laufende Semester möglich, hier, wie überall verbunden mit der Honorarzählung. Das Honorar beträgt hier pro Semester 200—280 Danziger Gulden. Doch ist es möglich, durch ein entsprechendes Gesuch an den Rektor eine Honorarstundung bis zu 2 Monaten zu erlangen. Auf einen Gebühren-erlaß ist jedoch nur in seltensten Fällen zu hoffen.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. August.

Eine Grundschuld darf nicht in Dollar eingetragen werden.

Nach der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. April 1924 können Verträge, die mit dem Vorbehalt der hypothekarischen Sicherung geschlossen werden, auf fremde Valuten oder Goldmark lautend und auch hypothekarisch in gleicher Weise gesichert werden. Diese Bestimmung ist eine Ausnahme von § 28 der für die ehemals preußischen Gebietsteile Polens geltenden Grundbuchordnung, wonach im Grundbuch einzutragende Geldbeträge in Reichswährung anzugeben sind. Das Appellationsgericht in Posen hat nun durch Urteil vom 20. Juni 1925 die Bestimmung einer Grundschuld in Dollarvaluta für unzulässig erklärt. Im vorliegenden Fall hatte ein Grundstückseigentümer den Antrag gestellt, eine Eigentümergebundenschuld (§ 1196 B. G. B.) in Höhe von 50 000 Dollar auf einem Grundstück einzutragen. Das Grundbuchamt hatte die Eintragung abgelehnt, ebenso das Bescheidungsgericht. Das Appellationsgericht hält die Ablehnung ebenfalls für berechtigt mit der Begründung, daß die oben erwähnte Verordnung des Staatspräsidenten nur dann Anwendung finden könne, wenn es sich um die Eintragung von Hypotheken handle, denen eine Forderung aus einem Schuldvertrage zugrunde liege.

Die Entscheidung des Appellationsgerichts ist — so schreibt dazu die „Rat. Ztg.“ — angeht des Wortlautes der Verordnung formell richtig, womit nicht gesagt ist, daß sie vom juristischen oder volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu billigen ist. Der Unterschied zwischen einer Hypothek und einer Grundschuld besteht allerdings darin, daß die Hypothek stets eine obligatorische Forderung voraussetzt, zu deren Sicherung die dringliche Verpfändung des Grundstücks erfolgt. Die Grundschuld dagegen, die für eine dritte Person oder auch für den Eigentümer selbst auf einem Grundstück eingetragen werden kann, ist von dem Bestehen einer obligatorischen Forderung unabhängig. Trotzdem wird im wirtschaftlichen Leben eine Grundschuld stets nur dann bestellt, wenn irgendeine schon bestehende oder noch zukünftige Forderung des Grundschuldgläubigers gesichert werden soll. Die Forderung ist dann aber nicht der Rechtsinhalt der Grundschuld, sondern nur der Beweggrund für ihre Bestellung. Die Notwendigkeit, den Gläubiger gegen Währungschwankungen durch wertbeständige Bestellung des Grundpfandrechtes zu schützen, besteht daher in demselben Umfang auch für die Grundschuld. Die Möglichkeit einer solchen Sicherung auf wertbeständiger Grundlage liegt aber auch im Interesse des Schuldners, weil er von einem ausländischen Gläubiger Kredit nur dann bekommen wird, wenn dieser gegen das Risiko eines Währungsverfalles gesichert ist. Die Entscheidung des Appellationsgerichts ist daher zum mindesten vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unter den gegenwärtigen Verhältnissen recht kurzfristig. Es bleibt zu wünschen, daß der Gesetzgeber mit möglicher Beschleunigung diesem Zustand der Unsicherheit durch eine entsprechende gesetzliche Regelung, welche die Zulässigkeit der valutaren Eintragung auch von Grundschulden sicherstellt, ein Ende bereitet. Es gibt im wirtschaftlichen Leben Fälle, wo die Eintragung einer von der obligatorischen Forderung losgelösten Grundschuld im Interesse der leichteren Abtretung der Bestellung einer Hypothek vorzuziehen ist. Bis dahin empfiehlt es sich allerdings, derartige Sicherungen nur in Form von Hypotheken vorzunehmen.

hatte er lauter ehrliche, anständige Leute, denen ich nichts zutrauen würde.“

„Man kann sich da irren,“ sagte Katter.

Dann überlegte er einen Augenblick. Er hatte eine Frage. Aber er wußte nicht, ob es zweckmäßig sei, den Vater danach zu fragen. Auch glaubte er, daß dieser sie nicht ganz richtig beantworten würde. Er blätterte wieder in einem Journal, während er fast nebenbei sich erkundigte:

„Wie nahm die Tochter die Nachricht von dem Tode ihres Verlobten auf?“

Der Graf war nicht im mindesten unangenehm berührt, sondern sagte sofort mit einem Unterton des Bedauerns:

„Sie war merkwürdig ruhig und gefaßt.“

„Ich danke Ihnen, Herr Graf. Das ist alles, was ich vorläufig wissen muß.“

Der Besuch erhob sich und nahm Abschied. Katter geleitete ihn selbst hinaus.

II.

Als Katter wieder ins Zimmer zurückkam, sah er verdrießlich aus. Mit der Segelpartie war es nichts, und er hatte sich so darauf gefreut. Es war der einzige Sport, den er trieb. Doch wie selten kam er dazu, ihn auszuüben.

Er telephonierte seinem Freunde ab. Dann fuhr er hinaus zu dem Wohnsitz des Barons.

Das Auto jagte aus der Stadt durch die mit prächtigen Almen bestandene Heerstraße dem Walde zu. Der begann gleich hinter dem Bahngleise und erstreckte sich auf viele Meilen nach Norden.

Katter lief langsam fahren und sah sich die Gegend genauer an. Der einzige breite Weg, den man mit Wagen befahren konnte, führte in mehreren Bogen quer durch den Wald. Dieser Weg kam aus der Stadt und lief bis zu dem kleinen Jagdschloß, das dem Baron als Wohnung gedient hatte. Fast in der Mitte des Waldes kreuzte diesen Weg eine breite, gutgepflegte Chaussee, die von Süden her am Schloß des Grafen vorbeiführte. An der Kreuzung dieser beiden Straßen hatte man den Toten gefunden. Katter klopfte an die Scheibe. Das Auto hielt. Er stieg aus.

Nach den Beschreibungen, die alle Tageszeitungen gebracht hatten, kannte er die Stelle genau. Ein breiter

Graben trennte die Straße vom Walde, dessen Unterholz gerade hier besonders dicht war. Eine Unterfuchung der Verhältnisse hatte weiter keinen Zweck, da sicher nichts mehr zu finden war. Aber er prüfte sich alle Besonderheiten der Stelle genau ein, wobei er sich nicht verhehlen konnte, daß gerade dieser Ort von allen Stellen des Waldes für einen Mord am ungeeignetsten war.

Er stieg ein und fuhr in raschem Tempo dem Wohnhause zu.

Es war ein hübsches Häuschen. Der Oberbau aus Holz. Mit Spitzem Dach und vielen Türmchen. Vorn rechts eine Holzveranda, von der eine schmale Treppe zur Straße führte. Das ganze Gebäude, von Ephen bis unters Dach umrankt, bot einen märchenhaften Anblick. Der Erbauer mußte ein Künstler gewesen sein.

Ewald André stieg die Treppe hinauf und betrat die Vorhalle. Es war dunkel und kühl. Von den Wänden geisterten die Schatten der Geweihe und Waffen. In der Ecke stand eine Rüstung, auf dem Tische lag ein Horn. Katter nahm es und blies hinein. Das Haus dröhnte wie das Lal von Ronceval, als Roland die Sarazenen zurückschreckte. Der alte Diener kam aus dem oberen Stock. Katter stellte sich vor und zeigte die Vollmacht des Grafen, die dieser ihm unterschrieben hatte.

Der Alte, der schon dreißig Jahre der Familie Schober diente, erzählte unter Tränen von seinem toten Herrn, den er schon als kleinen Jungen auf den Armen gehalten hatte. Er sei ein guter Sohn und gütiger Herr gewesen. Gewiß, jeder Mensch habe seine Eigenschaften. Aber Feinde habe der Baron nie gehabt. Er könne sich mit dem besten Willen nicht denken, wer ihm das angetan haben könne.

„Wer sind die übrigen Diensthofen?“ fragte Katter.

„Der Kutscher und die Köchin.“

„Wo waren die beiden in der Nacht der Tat?“

„Die Köchin war den ganzen Tag zu Hause. Nun und der Kutscher hatte ja den Herrn in die Stadt gefahren und kam mit dem Wagen um zwei Uhr nachts nach Hause. Wir waren noch auf, als er ausspannte.“

(Fortsetzung folgt.)

(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.)

Die zweite Maske.

Roman von Curt Seibert.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Bis hierher hatte der Graf stöckend und leise erzählt. Häufig unterbrach er sich und schwieg eine Weile. Katter hatte ihn mit keinem Wort mehr unterbrochen. Doch jetzt straffte sich der Körper des Mannes, seine Stimme bekam wieder den gewohnten festen Klang, und er schloß seinen Bericht, ruhig, klar und bestimmt:

„Tod durch Erfrieren, das war alles. Die Leiche wurde zur Bestattung freigegeben. Die Nachforschungen waren sehr eingehend, förderten aber nichts Wesentliches zutage.“

„Ich hatte mich längst entschlossen, einen anderen Weg einzuschlagen. Das Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt, wurde ich nicht los. Deshalb wandte ich mich an Sie. Wollen Sie die Sache zur weiteren Aufklärung übernehmen?“

Ewald André Katter tippte mit der Spitze des Meißels auf die Tischplatte. Dann sagte er langsam:

„Der Fall hat mich von Anfang interessiert. Aber ich arbeite grundsätzlich nie, so lange sich die Polizei mit einer Angelegenheit befaßt. Die Nachforschungen sind abgeschlossen. Ich sehe daher keinen Grund, Ihre Aufforderung abzulehnen. Gestatten Sie mir noch einige Fragen.“

„Ich bitte darum.“

„Hatte Ihr Schwiegerjohn Feinde?“

„Nicht, daß ich wüßte. Er war allgemein beliebt.“

„Hatte er Schulden?“

„Ich glaube nein. Soweit ich es übersehen konnte, lebte er in den denkbar besten Verhältnissen.“

„Haben Sie irgend einen bestimmten Verdacht?“

„Wenn ich den hätte, würde ich es Ihnen nicht verschweigen haben. Aber ich wüßte nicht, wer in Frage kommen könnte.“

„Wie stand der Baron zu seinem Personal?“

„Seine Leute gingen für ihn durchs Feuer. Uebrigens

Steuertermine im August.

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß es die Frist für die Erhebung von 1/2 Prozent monatlicher Verzugszinsen für rückständige Steuern bis einschließlich 15. August d. Js. verlängert hat.

Die 500-Jahrfeier von Ritschenwalde.

Am Sonntag, 8. August, feiert unsere Stadt ihr 500jähriges Jubiläum; aus diesem Grunde hatte die Stadt und alles, was sich darin befand, ihr schönsten Feiertagsgewand angelegt.

Als Einleitung der Jubelfeier war am Sonnabend abend Pappentanz, Sonntag früh Beden, um 10 Uhr Kirchengang, Festgottesdienste fanden in der evangelischen und in der katholischen Kirche statt, um 1 1/2 Uhr nachmittags in der Synagoge.

In dem Festzuge beteiligten sich rd. 3000 Menschen. Er bewegte sich durch die ganze Stadt nach dem Spritzenplatz, wo für Belustigungen aller Art und auch für Speise und Trank von den Gastwirten der Stadt bestens gesorgt war.

Pilzberggiftungsfälle.

Die „Allg. Nachr. f. Kommerellen“ in Briesen berichten: Am Montag, 9. d. Mts., sind die Eheleute Wróblewski aus Briesen-Abbau, ul. Polna, nach dem Genuß einer größeren Menge von Pilzen (anscheinend giftigen) schwer erkrankt.

Am Dienstag abend ist ein ähnlicher Fall in der Familie Filzgel, wohnhaft in der ul. Rolejowa, vorgekommen. Sechs Personen sind, ebenfalls nach Genuß anscheinend giftiger Pilze, schwer erkrankt.

Justizpersonalnachricht. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Direktors des Bezirksgerichts Franciszek Piotrowicz übernimmt den Vorsitz der 2. Strafkammer der Richter Stawil.

Vom Urlaub zurückgekehrt ist der Landeshauptmann Wegale; er präsidierte am Sonnabend einer außerordentlichen Sitzung des Provinzialausschusses, die bis spät nachmittags dauerte.

Sterbelied.

Von Alfred Kerr.

Lach, wenn ich tot bin, Liebster, Lach Du von Klagen ab. Statt Rosen und Hyzyprien, Wächst Gras auf meinem Grab.

Weg durch Berlin.

Berlin, den 6. August 1926.

Allmählich erwacht Berlin aus seinem Sommerschlaf. Hier und dort öffnet sich wie ein Einzelnes Lid der Vorhang einer winterlichen Bühne. Noch hat die Kampe ihr volles Glanzlicht nicht aufgedreht und schon flimmern die ersten Sterne.

Sogar Aha Kieffeln, die Duse des Films, schneite auf die Bühne. Sie debütiert im „kleinen Theater“ und erntet auch als Sprechlerin Beifall. Es wurde gefragt, warum sie seit langem nicht mehr gefilmt habe.

Nach einigen Verschiebungen steigt endlich morgen die erste Revue. „Der Zug nach dem Westen“ im Theater des Westens. Was will man mehr. Nun gibt es nicht nur westliche Kaufhäuser, sondern auch eine echte, westliche Revue.

Personalnachricht. Der Kommandant der städtischen Polizei Baczkowski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgewalt wieder übernommen.

Wohin führt das Wohnungselend? Welch' großen Einfluß die Wohnungsverhältnisse auf sittliche Entwicklung der Menschen haben, zeigt nach der „Bodenreform“ der Bericht einer großen westdeutschen Strafanstalt.

Ein Ratsschlag für Mütter. Legt keine weißen Decken zur Sommerzeit auf die Kinderwagen; es schadet den Augen. Alltäglich sieht man die Kinder vor einer weißen Decke im Wagen sitzen, den Kopf zur Seite gewendet.

An die Steinpilzjäger. Anfang August durchbricht der Steinpilz den Mutterboden. Er ist ein vielgeachtetes und sehr gutes Nahrungsmittel und erregt, was den Nährwert anlangt, fast eine Faszination. Die Steinpilzjäger sollen der Allgemeinheit zugute, die Steinpilze nicht aus dem Boden reißen, sondern am unteren Teile des Stiles abschneiden.

Des Ferienkinderzug, der am nächsten Donnerstag, 19. August, unsere Ferienkinder aus Deutschland zurückbringt, trifft früh 4 45 Uhr in Posen ein.

Schlafwagen 3. Klasse. Der Eisenbahnminister hat der Internationalen Schlafwagengesellschaft die Erlaubnis erteilt, auf den Strecken der polnischen Eisenbahn Schlafwagen 3. Klasse einzuführen.

Jäger Tod. Gestern nachmittag wurde auf der Vogelwiese in der Eichwaldstraße der 58 Jahre alte Kanariist Jan Ryll aus der Gr. Gerberstr. 5 vom Schlaganfall getroffen und war sofort tot.

Durch eine Gasvergiftung benümmungslos aufgefunden wurde heute früh in der Wohnung der Herrschaft am Tempel 16 das Dienstmädchen Franciszka Kempa. Durch Anwendung des Pulsmeters wurde das Mädchen von der Feuerwehr wieder zur Besinnung gebracht und dem Stadtfrankenhaus zugeführt.

Einem Mordversuch unternahm der am Freitag verurteilte Kaufmann Franz Stadie bei seiner Abführung in das Gefängnis, der aber mißlang.

Anfall. Die in Czernomul zur Erholung weilende 18jährige Celina Cichocka von hier, Glogauer Straße 46, geriet unter die Räder eines Kraftwagens und erlitt schwere Verletzungen; sie mußte in das Stadtfrankenhaus geschafft werden.

Wer ist der rechtmäßige Eigentümer? Auf dem 8. Polizeikommissariat in der Glogauer Straße 46 lagern etwa 9 Zentner Kartoffeln, die bei dem in der Sonntagsausgabe gemeldeten Diebstahl beschlagnahmt wurden.

Diebstähle. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei der Firma Hamburger Söhne, Alter Markt 95/96 verübt; gestohlen wurden Stoffe im Werte von 2300 Zł. Ferner wurde ein Einbruch in eine Wohnung Górna Włda 58 (fr. Kronprinzengasse) verübt; gestohlen wurden ein größerer Posten Wäsche und zwei Trauringe, gezeichnet A. G. und W. B., im Gesamtwerte von 400 Zł.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 1.94 Meter gegen + 1.90 Meter am Sonntag und + 1.84 Meter am Sonnabend früh.

Vom Wetter. Heut, Montag, früh waren bei schwachem Regen 17 Grad Wärme.

Karlowitz, Kr. Posen, 16. August. Als der Gastwirt Gustav Sentele von hier nach Hause fuhr, kamen ihm zwei Radfahrer

entgegen. Beim Dorfe Mechowo sprangen die Radfahrer ab, kletterten auf den Wagen Senteles und wühlten alles um. Mit je sechs Flaschen Schnaps flohen die Räuber.

Budewitz, 15. August. Während des Gewitters am Donnerstag nachmittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirts Siebert in Perzylowo und scherte es ein. Die anderen Gebäude konnten gerettet werden.

Bromberg, 15. August. Ein falscher Sammler ist wieder einmal verhaftet worden. Es handelt sich um den Eisenbahnarbeiter Anton Pasla, Alexanderstraße 16, der einen Ausweis des Bürgerkomitees für die Arbeitslosen führte und damit in den Häusern sammeln ging und das Geld für sich verbrauchte.

Culmsee, 14. August. Auf dem Gute des Herrn Zwirski wurde der Verwalter Groß von einem Pferde so heftig in den Unterleib getroffen, daß er am nächsten Tage starb. Der Verunglückte jahrd von dieser Welt am Vorabend der Hochzeit seiner Tochter.

Gnesen, 15. August. Am Dienstag spielte sich, wie der „Kurjer“ berichtet, auf der Besitzung Dejno des Barons von Sprenger folgendes Drama ab: Der Arbeiter Kowalski und sein Bruder beschwerten sich bei dem Verwalter Wilhelm Bartling, daß er ihnen eine schwerere Arbeit, als den anderen zugewiesen habe. Ob absichtlich oder unabsichtlich trat Bartling dem Bladyszaw Kowalski auf den Fuß. Darob wurde K. so wild, daß er sich mit der Dunggabel auf B. stürzte und ihm auf den Kopf und Kreuz schwere Schläge versetzte.

Gnesen, 15. August. Wegen Doppelsehe verhaftet wurde hier ein gewisser Franciszek Wachowiat, wohnhaft in der Wawrzyszowskastr. 2. W., der sich bereits im Jahre 1904 in Katowitz verheiratet hatte, verließ in der Folge seine erste Frau, die ihm überdrüssig geworden war, kam nach Gnesen und verheiratete sich hier, obgleich seine erste Frau noch lebte, zum zweiten Male im Jahre 1922 mit einer gewissen Sz. aus Jaskowo, Kreis Gnesen.

Goslershausen, 14. August. Um den Besitz der Schlossherrschaft Jablonowo ist ein Rechtsstreit entbrannt. Die Familie der verstorbenen Fürstin Oginska klagt gegen die Familie Marzyski auf Herausgabe des Schlosses und des 8000 Morgen großen Landbesitzes. Das Testament der Fürstin wird mit der Begründung angegriffen, daß der Erbe Jhymunt Marzyski angeblich nicht den Willen der Erblasserin erfüllt habe.

Laszowicz, 14. August. Als der Personenzug Graudenz-Laszowicz eben die Weichselbrücke passiert hatte und der Schaffner Marceli Szeder von Wagen zu Wagen ging, um die Fahrkarten nachzuprüfen, wurde er von dem heftigen Winde auf den Bahnhörförper geworfen. Man schaffte ihn verletzt in seine Wohnung.

Lobens, 15. August. Am 8. d. Mts. fand hier das Preischießen um die Würde des Kreisönigs statt. Das Ergebnis ist folgendes: Kreisönig wurde J. Sziel aus Natel, 1. Ritter Popel aus Wirzitz und 2. Ritter Bulawski aus Lobens.

Neumark, 14. August. Ein zweiter Schaufensterbruch ist zu berzeichnen. Dort zertrümmerten Unbekannte das Schaufenster

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat September baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznan 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznan, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

die verflorenen Postfächer erinnern. Es gibt nämlich wieder Plakonzerte in Berlin. Noch nicht so schmetternd wie früher mit Pauken und Trompeten, aber immerhin laut genug, um die Sonntagsschlafschläfer zu wecken.

Im „Zoo“ hat man ebenfalls die Frühkonzerte wieder aufgenommen, und wie in einem Badeort kann man mit einem Gläschen Brunn in der Hand seine Morgenpromenade machen. Alle Heilwasser des In- und Auslandes sind erhältlich, so daß man nicht erst nach Wiesbaden fahren muß, um Hochbrunnen trinken zu können, oder nach Kissingen, Karlsbad und Ems.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Der Roman der Zeit. Hans Brand hat, wie uns mitgeteilt wird, soeben einen großen Roman unter dem Titel „Minnermann“ beendet, in dem die gewaltige Epoche jünger deutscher Vergangenheit und Gegenwart vom Ausbruch des Weltkrieges an über die Ereignisse des Krieges selber, über Revolution und Inflation hinweg bis zur Stabilisierung der Verhältnisse in unseren Tagen, künstlerisch gestaltet ist.

Büchertisch.

Ein Jugendbildnis von Richard Strauß aus dem Jahre 1898 von der Hand Fritz Eiters zeigt als Titelbild das neue Zeit (Nr. 33) der Münchener „Jugend“. Zwei Gemälde aus der Internationalen Ausstellung in Glasgowl, ein Bild vom Monte Pinco von Otto Dill und eine Ballettszene von dem verstorbenen Hans Looschen, denen sich ein dekoratives Bild von Tobi Meiser anschließt, sind in farbiger Reproduktion wiedergegeben; Schwarzweißblätter von N. von Hoersdelmann, Gisinger, Heubner und A. von Gunt vervollständigen den bildlichen Teil. Auch rechtlich ist das Heft von großer Reichhaltigkeit. Eine Szene aus einem in Herbst erscheinenden Roman von Wilhelm von Scholz, eine Humoreske von Schlatker, Lyrik von Ernst Lifauer, Ludwig Scharf waren hier vor allem zu nennen. Interessant und abwechslungsreich ist auch wieder der satirische Teil mit Beiträgen von Karlchen, M. M. Peter Rius und den übrigen „Jugend“-Mitarbeitern. Ein satirisches Plakat von Erich Wille, das Frankreichs Hoffnung auf Amerikas Hilfe illustriert, schließt das Heft ab.

Schauen aufgetischt. Am Freitag, dem 13., der für Theater ein besonderer Glückstag sein soll, will Haller im Admiralspalast seine Revue „An und aus“ herausbringen. Kainer hat dazu die Ausstattung entworfen. Das ist vielversprechend. Und am 26. eröffnet Nelson sein umgebautes Häuslein mit der Bilderzerie „Die tangenden Fräuleins“.

Unterdessen regt sich bereits die Parodie. Aber die Direktoren lassen nicht gerne mit sich spaßen, so daß es neulich einen lustigen Pant gab. Am oberen Kurfürstendamm, wo es noch sehr behaglich zugeht, wuchert breit und mächtig ein stolzer Bau. In hoffnungsvollen Vorlesezügen sollte das Hotel „Lumberland“ in ihm untergebracht werden. Statt dessen zog das Ungetüm „Bumba“ ein. Heute bewohnt dieses Haus eine Abteilung eines Reichsministeriums. Die ehemalige Halle wurde zunächst ein Café und dann ein Kabarett. Jetzt gehört es der Firma Morgagn-Robitschke. Neulich kündigten sie eine Revueparodie „An und raus“ an, durch die sich Herr Haller getroffen fühlte. Die Aufführung wurde verboten und es hieß sogar, daß Morgagn zu einer Haftstrafe verurteilt worden wäre. Aber das war nur ein schlechter Witz. Denn damit wäre dem Herrn Haller erst recht nicht gedient gewesen, da Morgagn bei ihm verpflichtet ist. Was hätte er gemacht, wenn sein Hauptdarsteller ins Ritzchen gesteckt worden wäre? Wahrscheinlich: Pleite. Der ganze Fall ist nun eine vorzügliche Necklage. Sowohl für „An und aus“, als auch für „An und raus“, das unter der Flagge „Revue in zehn Minuten“ allabendlich die schmale, rauchige Brettklube am Kurfürstendamm füllt.

Noch nie hat es so viele „Königinnen“ gegeben wie in unserer demokratischen Zeit. Berlin wird in Wäde drei oder vier in seinen Mauern beherbergen können. Es ist noch nicht so lange her, da wählte man im Luna-Park die Königin des Sommers. Es war die Filmkaufpielerin Grete Reinwald. Ihre blonden Böpfe trugen den Sieg über die vielen Vubliköpfe davon. Nun wird drei Tage lang im Luna-Palais, dem elegantesten Tanzhaus des Sommers, vom Publikum eine Charlestone-Königin gewählt. Eine gute Aussicht für X-Beine! Aber auch die Mannequins, die Geliebten, wollen ihre Königin haben. Sie werden demnächst im Fünfhaus ihre monarchistische Veranstaltung abhalten. Dazu wird es eine funkelneue Modenschau geben, die endlich verurteilt wird, was die Dame im nächsten Winter tragen muß. Ein Bericht besagt, daß lange Schleppröcke mit Besenstößen, Korsetts und Barchentmäntel ihre Auferstehung feiern würden. Auch falsche Böpfe und Stedloden sollen wieder in Mode kommen. Was werden unsere Moralisten dazu sagen? Sie haben noch immer gegen jede Mode gewettert. Sie werden auch ihren Bannfluch gegen diesen Mummenschanz schleudern.

Wenn es auch mit der Renaissance der Großmüttermode nichts werden wird, so leidet doch Berlin allmählich zu den guten Gebräuchen dieser verschwundenen goldenen Zeit zurück. Das ist durchaus nicht ironisch gemeint, obwohl die mächtigen gelben Wagen der Elekrischen manchmal in ihrem Schneidentempo an

des Waffenhändlers Gwertowski und raubten Revolver samt Munition. Vor kurzem wurde das Schaufenster eines Goldwarengeschäfts eingeschlagen und eine Anzahl Ringe geraubt.

* Krawisch, 14. August. Einbrecher haben in der vergangenen Nacht unsere Stadt unsicher gemacht. Zunächst lockte sie das Fahrrad- und Automobilgeschäft von Nowacki auf der ul. 17. Stycznia. Dort wurden die Nebenbewohner durch das Geräusch munter, alarmieren die Polizei, und der Einbruch blieb ungeschicklich. Erfolgreicher verlief ein Versuch, den die Täter später bei dem Uhrmacher Nowakowski in der ul. Paderewskiego unternahmen. Dort drückten sie die Schaufensterscheibe ein und entwendeten einige Uhren, ein Armband und sonstige kleinere Auslagen, deren Wert sich immerhin auf einige hundert Zloty stellt. Der Geschäftsinhaber bemerkte erst heute morgen den Schaden, die Diebe waren längst über alle Berge. Die Polizei nimmt an, daß es sich um auswärtige Spezialisten handelt.

* Mühlenthal, 15. August. Um einen neuen industriellen Betrieb bereichert hat sich unsere Stadt. Der Kaufmann W. Hoppe errichtete eine Zementwarenfabrik, die in der Hauptstraße Dachsteine und Brunnenringe herstellt. Das Unternehmen erfreut sich schon heute eines recht lebhaften Aufwandes und gibt mehreren Familien, die sonst brotlos waren, lohnende Beschäftigung. — Nachdem vor kurzer Zeit erst das Zweigbüro der Krankenkasse von einem Einbruch betroffen wurde, ereignete sich ein neuer am vorigen Sonnabend in der Wittigshofstraße. Beim ersten Einbruch fiel den Dieben nur eine geringfügige Summe in die Hände, die jetzige Beute soll aber rd. 1000 Zl betragen.

* Schmiegel, 15. August. Sein 50jähriges Berufs-jubiläum beging am Sonnabend der Rektor der hiesigen Stadt-schule Anton Janiszewski.

* Schwes, 14. August. Beim Getreideeinfahren tödlich verunglückt ist in Nowy Jasiniec der 72jährige Warszawski. Der alte Mann lenkte eine Getreidefuhr, fiel mit abrußenden Garben rücksichtslos auf das Straßenpflaster und zerstückelte sich an einem Gefäß den Schädel.

* Aus dem Kreise Schwes, 14. August. Die Ernte ist ziemlich weit vorgekommen. Die Roggenernte ist auf kleinen Beständen zum großen Teil beendet. Die Probeprosche berechnen nicht zu großen Hoffnungen. Das Korn ist nur fein und leicht. Gerste lobt entschieden besser. Hafer und Weizen wird auch bereits gemäht. — Von einem störrischen Bullen wurde jüngst ein alter Mann getötet. Das Tier hatte einen Zaun übersprungen und war über den Mann hergefallen. Man fand ihn als Leiche.

* Thorn, 15. August. Der seit langem schadhafte Fuß der altstädtischen evangelischen Kirche wird abgeklammert und erneuert. Einen Teil der Kosten trägt der Magistrat als Patron der Kirchengemeinde. Während der Reparaturarbeiten finden die Gottesdienste in der neustädtischen Kirche statt. Die zahlreichen eingeschlagenen Fensterscheiben wurden bereits früher erneuert.

* Wittkow, 14. August. Ein 9jähriger Hütelunge verursachte durch Spielen mit Streichhölzern beim Wirt Sobola im Dorfe Polwark einen Brand, dem die mit der Ernte gefüllte Scheune, Schuppen, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 18 000 Zl.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Petrikau, 10. August. Vor einigen Tagen hatten zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen in einem Walde unweit Tomaszowa auf Moschei Waldmann, seine Frau, Perla Zolawski und Bajonceli, die im Wagen nach Tomaszowa fuhren, einen Leberfall verübt und ihnen 150 Zl in bar sowie 4 Goldringe und eine silberne Taschenuhr geraubt. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung war es nicht gelungen, die Banditen zu verhaften. Gestern nachmittag nun gewährte der Geheimpolizist West in der Gasse Kalzatta bei Petrikau, wo er auf Sommerfrische weilte, zwei verdächtige Personen, die er aufforderte, sich zu legitimieren. Da sie auf die Aufforderung des Polizisten hin Revolver zogen und von ihm die Herausgabe des Revolvers verlangten, widrigenfalls sie ihn zu erschießen drohten, kam es zwischen ihm und dem Banditen zu einer Schießerei, während der es ihm gelang, die Banditen zu treffen und sie zu überwältigen. Während der Schießerei wurde der Gut des Polizeibeamten durch zwei Revolverkugeln durchschossen. Außerdem wurden zwei Bauern aus Kalzatta, nämlich der 27jährige Antoni Wachajski und der 27jährige Josef Konicki verletzt. Die Banditen wurden nach einem Krankenhausbefuch in Petrikau übergeführt. Es sind dies der 27jährige Josef Lis aus Tomaszowa und der 16jährige Edward Slomczynski aus Radom. Wie sich herausstellte,

waren dies dieselben Banditen, die vor einigen Tagen den Raubüberfall auf Waldmann verübt hatten. Es wurden ihnen zwei Revolver, 65 Patronen und zwei lange Fleischmesser abgenommen. Sie werden nach ihrer Genesung vor das Landgericht gestellt werden.

* Kalopane, 14. August. Am Sonntagabend mietete ein Mann, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte, eine Droßke und beauftragte den Kutscher, ihn in das Sanatorium Duzicki zu fahren, das vier Kilometer von Kalopane entfernt ist. Knapp vor dem Sanatorium zog plötzlich der Passagier einen Revolver hervor und erschoss hinter dem Rücken des Kutschers, der sofort tot war. Der Wörder zog sodann den Kutscher vom Bock und schleifte ihn in den Graben, wo er ihn beraubte. Der Raub bestand in dem ganztägigen Erlös des Kutschers in Höhe von 20 Zl, außerdem nahm der Wörder noch die Felle der seines Opfers an sich. Die Polizei ist dem Raubmörder auf der Spur.

Sport und Spiel.

Ringkampfbericht vom Sonnabend, 14. d. Mts. Debie (Nöln) besiegt Meyer in 4 1/2 Minuten; Brjla (Oberschlesien) besiegt Stange (Hamburg) in 14 Minuten; Willing (Berlin) und Ferejanoff (Bulgarien) ringen 20 Minuten unentschieden. Thomijn (Negerchampion, Finsindien) besiegt Le Conde (Luzemburg) in 8 1/2 Minuten. — Am Sonntag, 15. d. Mts., waren folgende Ergebnisse: Thomijn besiegt Marco (Praag) in 4 Minuten. Brjla und Benold (Wien) ringen 20 Minuten unentschieden, ebenso Steffer (Weißringer von Polen 1925) mit Treitler (Tschekoslowakei). Ferejanoff (Bulgarien) besiegt Suber (Schweiz) in 17 Minuten.

Morgen, am Dienstag, 17. d. Mts., wird innerhalb der Ringkampfturniere ein Vorkampf stattfinden. Der Tscheche Marco (Praag) hat alle hiesigen Boxer zu einem Vormatch herausgefordert. Marco zahlt jedem Boxer, der ihn besiegt, 300 Zl in bar aus. (!!) Die Herausforderung hat gestern, d. h. am Sonntag, der Posener Boxer Wladyslaw Szymonowski (ca. 75 Kilogramm) angenommen. Es wurden 5 Runden zu 2 Minuten vereinbart. Der Kampf findet am Dienstag statt, außerdem ringen drei, eventuell vier Paare.

Wettervorhersage für Dienstag, den 17. August.

— Berlin, 16. August. (R.) Nach kurzer Aufklärung wieder trübe mit leichten Regenfällen und Wind mit wenig veränderter Temperatur.

Spenden für die Altershilfe.

v. L. W. 15.— Zloty
Vortrag aus Nr. 126 3116.60
3131.60 Zloty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 223 Poznan einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich bemerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen Die Geschäftsstelle des Posener Tagesblattes.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Belegausfertigung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Dreifachschlag mit Freimarkt zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr.

R. F. in L. Nachlich ist jeder abgeschlossene Pachtvertrag von beiden Seiten innewzuhalten. Da den Verpächter keine Schuld dafür trifft, daß Ihre Heuernte durch Hochwasser gelitten hat, so sind Sie auch verpflichtet, das vereinbarte Pachtgeld zu bezahlen. Eine Rückforderung der Anzahlung kommt wohl nicht in Frage, da Sie ja noch den zweiten Schritt aberten können, und wegen der Nachzahlung wird wohl der Verpächter gütlich mit sich reden lassen, da ja auch Sie schuldblos an dem Hochwasser sind.

S. Sch. in R. Wenn nicht besondere Gründe vorliegen, können Sie die Hypothek nicht vor dem 1. Januar 1928 kündigen. Zinsen können Sie verlangen, soweit deren Fälligkeit nicht länger als 4 Jahre zurückliegt. Es wird sich also empfehlen, wenn Sie den Schuldner auffordern, jetzt pünktlich die Zinsen zu bezahlen. Der Wert der Hypothek von 2000 Reichsmark berechnet sich am 1. Juli d. J. wie folgt: 2000 Reichsmark gleich 370,37 Zl. (Da

Sie nicht angeben, welcher Zinssatz eingetragen ist, nehmen wir 5 Prozent an.) 5 Prozent nicht verjährte Zinsen bis zum 1. Januar 1925 350 Reichsmark gleich 64,81 Zl. Zusammen 435,18 Zl. Vom 1. Januar 1925 bis zum 1. Juli 1926 sind von dieser Summe 32,64 Zl. entweder dem Kapital noch zuzuschlagen oder Zinsen anzuzahlen. An weiteren Zinsen hätte Sie ebenfalls 5 Prozent im Jahre gleich 21,76 Zl. bis zur Fälligkeit am 1. Januar 1928 zu verlangen.

R. B. 22. 1. An sich ist die Errichtung der Motormühle in dem geschilderten Sinne möglich, doch ist die Genehmigung der Baupolizei und der Gewerbeinspektion einzuholen. Beide Behörden werden die Genehmigung verweigern, wenn die Nachbarn durch die Errichtung belästigt werden. Vor Erteilung der Genehmigung muß der Plan in allen seinen Einzelheiten veröffentlicht werden, und jeder Bürger hat das Recht, dagegen Einspruch zu erheben, wenn er sich geschädigt oder belästigt fühlt. Sie können den Einspruch auch jetzt schon bei der Polizei erheben. 2. Die Feuerversicherung wird wahrscheinlich die Prämie erhöhen, wenn in Ihrer unmittelbaren Nähe der feuergefährliche Betrieb errichtet wird. Sie können Ihre Zustimmung zum Bau der Mühle davon abhängig machen, daß für genügenden Brandschutz gesorgt und Ihnen eventl. die höhere Prämie vergütet wird.

R. R. In dieser Angelegenheit wenden Sie sich am besten persönlich an die dafür zuständige Stelle, das deutsche Generalkonsulat in Posen, ul. Zwierzyniecka 15 (fr. Tiergartenstr.), von dem Ihnen Ihre Fragen zuverlässig beantwortet werden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 17. August.

Berlin (504 und 571 Meter). 5—6,30 Uhr: Aus Mozart-Opern. Berliner Funtorchester. Dirigent Bruno Seidler-Winkel. 7 Uhr Eugen Federmann: Neun Monate bei Abd el Krim. 7,55 Uhr Dr. C. F. W. Behl: Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. Anlässlich des 250. Todestages des Dichters. 8,30 Uhr: „Gruppe 1926“. Moderne Dichtung. 9,30 Uhr: Moderne Musik.

Breslau (418 Meter). 7,30—8,10 Uhr: Dr. Werner Mühl: Theodor Däubler, der Dichter und sein Werk, zu seinem 50. Geburtstag. 8,25 Uhr: Ariens- und Quette-Abend.

Königsberg (463 Meter). 6,30 Uhr: Redakteur Hans Wymelen: aus Berlin.

Königsberg (463 Meter). 6,30 Uhr Redakteur Hans Ohren: Die Lüge des Objekts im Journalistenleben. 8,05: Friedrich der Große und die Musik.

Münster (410 Meter). 8—10,20 Uhr: „Das Mädchen des Eremiten“. Komische Oper in drei Akten.

Prag (368 Meter). 6 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Unterhaltungsmusik, Regatationen.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Griech-Abend.

Warschau (480 Meter). 6,30—6,55 Uhr Wincelaw Milecki: Die Nationalphilosophie Polens. 7—7,25 Uhr Dr. Etienne Sterling-Pluniewski: Symptome der Tuberkulose bei Erwachsenen.

8,30—10 Uhr: Orchesterkonzert.

Zürich (513 Meter). 8,30 Uhr: Italienerischer Abend.

Wien (531 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Vormittagsmusik. 4,15 Uhr: Nachmittagsmusik. 9,15 Uhr: Heiterer Wiener Vortragsabend.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 18. August.

Berlin (504 und 571 Meter). 8,30 Uhr: Von fremden Ländern und Menschen.

Breslau (418 Meter). 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert. 7,30—8 Uhr: Einführung in das Sendegebiet: „Das Wiener Drama“. 8,25 Uhr: Arthur Schnitzler-Abend.

Königsberg (463 Meter). 8,10 Uhr: „Die Czardasfürstin“. Operette in drei Akten von Leo Fein und Bella Jenbach.

Königsbrunnhausen (1300 Meter). 8,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 8,30 Uhr: Verdi — Wagner. Rundfunkorchester.

Prag (368 Meter). 5,30 Uhr: Kindermärchen. 7 Uhr: Deutsche Sendung. 8,02 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Rom (425 Meter). 9,25 Uhr: Melodientanz aus der Operette „Stille Wasser“ von G. Petri.

Zürich (513 Meter). 8,15 Uhr: Griech-Abend. Vortragsabend Dr. S. Hintermann.

Wien (531 und 582,5 Meter). 4,15 Uhr: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Sinfonieorchesters.

Landwirtschaft,
ca. 60 Mrg., Nähe Poznan, zu kaufen gesucht. Kocz, Poznan, Lazarska 4.

Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Händler ausgeschlossen. Offerten unter 1730 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jagdgewehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. 1726 a. d. Geschft. d. Bl. erbeten.

Auto!

Personen-Wagen, neu oder neuwertig, zu kauf. gesucht. Angebote mit allen Einzelheiten u. Preis u. R. G. 1711 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Rittergut zu verkauf. Schnell entschlossene Käufer, welche 30 bis 35 000 Dollar bar zur Verfügung haben, erhalten Lustkunst unt. J. 1728 a. d. Geschft. d. Bl. erbeten.

Grundstück (in Deutschl.) maff. Gebäude mit groß. Laden, einer Schmelze u. 8 Zimmerwohnlof. zu verkauf. evtl. m. ähnl. Objekt in Polen zu verhandeln. M. Nowak, Stora-Tuchorza, persial Woljzyn.

7 junge **Freiwillige** gesucht. Verkauf Wilhelm, Nowa Boruja bei Poznan-Tomysl.

Ein **Engl. Dame** gesucht, die Schulunterricht an 6 1/2 Jähr. Mädchen, möglichst in den Nachmittagsstunden in oder außer dem Hause (10 Minuten Bahnfahrt von Posen) erteilt. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung unt. 1725 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Preiswertes Verkaufs-Angebot

1 10 PS. Motor (Deutsh. Fabrik), 190 Volt, 1500 Luren, 34 Amp.
1 3/4 PS. Motor (Deutsches Fabrikat), 124—215 Volt, 1400 Luren, 4 Amp.

1 2 PS. extra Karf. Baumotor (Marke Allg. Elektr.-G. Berlin), Type K. D. 20, Luren 1440, Volt 115, Amp. 102. Eisenbahn mit Zubeh., Bauwinde mit Drahtseil (also kompl. Bauaufzug)

1 Büchsen-schlusmaschine, m. 3 Zeller, 3 gr. gusseis. Beatzpennen, 1 Teil. Blechbüchsen passend für Maschinenanstalt.

10000 Stück Bleituben mit Verschraubung laut Muster.

1 Verfielfältigungsapparat (Marke Rotafix).
1 kompl. Darrheizvorrichtung, Maschinenwerkzeuge, Profil- u. Hobeisen u. Messer, Kreis- u. Bandsägenblätter, Bohrer, versstellb. Einleitbode Dampfheizkörperrippen, 3 m lange Lagerböde, Wollen, Scheiben u. a. m., alles passend für Maschinenteilerei. Auskunft erteilt

Wieck im Lokal z. Bauhütte von 8 bis 10 Uhr abends.

Arbeitsmarkt
Einen evangelischen **Müllerlehrling**, gesund und kräftig, nicht unter 16 Jahre alt, stellt zum sofort. Eintritt G. Krüger, Ruda Mlyn, p. Rogozno n. Wolna.

Engl. Dame gesucht, die Schulunterricht an 6 1/2 Jähr. Mädchen, möglichst in den Nachmittagsstunden in oder außer dem Hause (10 Minuten Bahnfahrt von Posen) erteilt. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung unt. 1725 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Teatr Palacowy, Poznan, Plac Wolnosci 6.
Bon heute, Montag, ab: „Cyrano de Bergerac“
Eine herrliche, historische Helldramodie in 11 Akten, nach dem genialen Werk von Edmund Rostand unter Berücksichtigung in den Ueberschriften die Uebersetzung von Marja Komornicka und Wladimierz Jagorski. — Dieser Film erhielt auf der internationalen kinematographischen Ausstellung den ersten Preis: die große goldene Medaille. — Der Held ist hier Cyrano de Bergerac, ein Landsmann und Zeitgenosse der großen Schriftsteller Corneille und Moliere. Die Tragödie seines Lebens war, daß von seinen genialen Einfällen nicht er, sondern andere den Nutzen zogen. Sein Geist hat die Dichter Swift, Moliere und Voltaire befruchtet; er selbst blieb unbekannt. — Für Jugendliche geeignet. — Außer Programm: Eine neue Uebersetzung. Bemerkung: Von heute an Beginn der Vorstellungen um 4 1/2, 6 1/2 u. 8 1/2.

Freiwillige Versteigerung!
Am Sonnabend, dem 21. August 1926, vormittags 10 Uhr werden auf dem Gutshofe zu Baby, Bahnstation Odolanow wegen Pachtaufgabe diverse Landw. Maschinen (Mähmaschinen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Waizen, Pflüge, Eggen etc.) 3 sehr gute Kutschwagen, (Dandauer Jagdwagen), 1 engl. Drehrolle, div. Möbel, 12 Satz gute Betten, eine große Gehör- und Gehörtsammlung etc. freiwillig, meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft. Anfragen und Anmeldungen sind an Frau Amtsrat Bienen, Telephon Odolanow 2, zu richten.

Zum baldigen Antritt oder zum 1. Oktober 1926 suche ich jüngeren, katholischen **Wirtschaftsinspektor** mit eigenem Hausstande, welcher die poln. Sprache beherrscht und die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, unter meiner Oberleitung für mein 500 ha Landwirtschaft umfassendes Rittergut Kochanowice. Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung ihres Lebenslaufes, ihren Zeugniss-Ab-schriften und ihren Gehaltsansprüchen melden bei **Rittergutbes. v. Anlock, Kochanowice, powiat Lublinski, Gorny Slask.**

Stellengesuche
Wirtschaftsinspektor, 41 Jahre alt, verh., ohne Kinder, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, Absolvent des landw. Seminars, gegenw. noch in Stellung, sucht zum 1. 10., gestift auf best. Zeugn. u. Empfehl., Stellung. Off. selbst. 1706 an die Geschäftsst. d. Bl.

Erst. Wirtschaftsfraulein 32 J. alt, welches einige Jahre selbständig einen groß. frauenlosen Gutshaus leitete, wünscht sich bis spät. 1. 10. d. J. zu verändern. Langjährige u. beste Zeugn. vorhanden. Gefl. Ang. a. S. Juzwiat, Rittergut, Grodzisko (Dworek), pow. Klejzewski.

Landwirtschaftl. 18 J. alt, eagl., sucht von sofort oder Stellung zur Erleichterung des Haushalts. Angebote unter 1715 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Als Stütze der Hausfrau, mit Köchen (Küchenfräulein) sucht Stellung vom 1. oder 15. September bei besserer Herrschaft auf einem Gute. Gefl. Offerten an M. Smiejewska, Leszno ul. Krol. Jadwigi 3.

Stütze evtl. Hausdame bei allein-stehendem Herrn bzw. Dame. Angebote unter 1714 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein sucht Stellung auf einem Gute für alle schriftlichen Arbeiten. Beherrsche d. poln. und deutsche Sprache, würde auch in freier Zeit im Haushalt gern beschäftigt sein. Gefl. Angeb. unt. 1609 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Die einmalige Anzeige dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, und erst neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Der Dawesplan — eine Gefahr für die europäische Wirtschaft.

Von Dr. Paul Hilland, Berlin.

In England haben sich bereits seit längerer Zeit mehr und mehr Stimmen führender Wirtschaftspolitiker, die im übrigen durchaus nicht deutschfreundlich eingestellt sind, erhoben, die eine Revision des Dawes-Gutachtens verlangen, da es auf seiner Grundlage eine Gefahr für die europäische Wirtschaft, namentlich für England, bedeute. Nunmehr ist eine sehr interessante Veröffentlichung in England erfolgt, die diese Gedankengänge noch viel klarer und konkreter als bisher zusammenfaßt. Die Vereinigung englischer Elektrizitätsindustrieller und verwandter Branchen hat ein Werk herausgegeben: „Die Elektrizitätsindustrie in Deutschland“, in dem zu dem Dawes-Gutachten ausführlich Stellung genommen wird. Das Werk kommt zu dem Ergebnis, daß die deutsche Konkurrenz gegen England, namentlich die Konkurrenz gegen die englischen Elektrizitätsindustrie, nur auf Grund der Bestimmungen des Dawesplanes möglich ist. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß jede Zahlung, die Deutschland auf Grund des Dawes-Gutachtens zu leisten hat, eine Stärkung der Konkurrenz gegen die übrigen Lieferanten-Länder ist und daß auch der Bartransfer nicht vor dieser Konkurrenz schützt. Jede Zahlung, wie sie auch immer geleistet wird, fällt vielmehr letzten Endes auch ungünstig für Deutschlands Konkurrenten ins Gewicht. Diese Ansicht wird ausführlich belegt. Von vier Voraussetzungen, so setzt der Bericht auseinander, geht die Möglichkeit der Durchführung des Dawes-Gutachtens aus. Einmal muß der industrielle Wohlstand Deutschlands so anwachsen, daß die Summe von 125 Millionen Pfund Sterling jährlich vom Überschuß des Nationalvermögens gezahlt werden kann, zum anderen muß eine Außenhandelsbilanz in der gleichen Höhe jährlich erzielt werden. Weiterhin muß der Weltmarkt sich für eine zusätzliche Warenmenge im Werte von 100—125 Millionen jährlich aufnahmefähig erweisen, die von Deutschland aufgenommen werden müssen, oder aber die übrigen nationalen Industrien müssen eine gleiche Einbuße in ihrer Ausfuhr erleiden. Betroffen werden vor allen Dingen die Fertigungsindustrie, die Eisen- und Stahlindustrie, die Maschinen-, Elektrizitäts- und chemische Industrie. Schließlich wird zunächst auch der Transfer der Summen, die nach dem Dawesplan jährlich zu zahlen sind, aufhören müssen, und diese Summen werden in die deutsche Industrie und den deutschen Ackerbau hineingesteckt werden müssen, um sie für ihre Aufgabe, die sie auf Grund des Dawes-Gutachtens zu erfüllen haben, fähig zu machen.

Alle diese Voraussetzungen, die die kontinuierliche Durchführung des Dawesplanes erst ermöglichen, aber sind, so schließt der Bericht, für die englische Industrie und den Fortschritt der englischen Wirtschaft äußerst gefährlich. Der Dawesplan will das Lebenshaltungsniveau in Deutschland letzten Endes herabdrücken. Nur dadurch kann ein Exportüberschuß in der angegebenen Höhe erzielt werden. Dadurch aber wieder wird eine Dumping-Politik der deutschen Industrie geradezu herausgefordert, die für die übrigen Industrien, einschließlich der englischen Elektrizitätsindustrie, eine dauernde Gefährdung bedeutet. — Man wird sich diesen englischen Argumenten auch auf deutscher Seite kaum verschließen können. In der Tat ist die Durchführung des Dawes-Gutachtens nur möglich, wenn Deutschland seine Arbeitszeit verlängert und seine Arbeiter schlechter bezahlt bis diejenigen aller übrigen Länder. Nur so kann es zu dem ungeheuren Exportüberschuß von jährlich 2½ Milliarden Goldmark gelangen, die demnächst erforderlich sein werden, um das Dawes-Gutachten auszuführen. Eine Herabsetzung des Lebenshaltungsniveaus und der Löhne bedeutet aber für die sämtlichen übrigen Industrien Europas in der Tat eine Dumping-Konkurrenz, ohne daß die deutsche Industrie daraus einen Nutzen zöge, aus der der zusätzliche Gewinn durch die Steuerschraube und die sozialen Lasten zugunsten des Dawesplans ja wieder herausgepreßt wird. Trotzdem geht man auf deutscher Seite natürlich nur ungern dem Dawes-Gutachten zu Leibe, denn dieser Plan bedeutete zunächst einmal Ruhe und Sicherheit für die nächsten Jahre. Nunmehr, wo sich die Erkenntnis in der übrigen Welt jedoch durchgerungen hat und wo man auch auf Grund der Erfahrungen die deutsche Belastung mit ganz anderen Augen ansieht, dürfte jedoch der Zeitpunkt gekommen sein, wo auch die maßgebenden deutschen Stellen mit aller Macht für eine Ermäßigung der Daweslasten plädieren müssen. Wir sind überzeugt, daß ein Kampf gegen das Dawes-Gutachten von Erfolg gekrönt sein würde, denn auch ihm ist nur eine temporäre Bedeutung zuzumessen. Man darf daran erinnern, daß anfangs nach dem Kriege von unseren Gegnern die These aufgestellt wurde, Deutschland solle die „gesamten Kriegskosten“ bezahlen. Später wurde dann ein Betrag von 20 Milliarden Pfund Sterling genannt, noch später sollten 9600 Millionen Pfund Sterling bezahlt werden, bis dann der Dawesplan auftauchte und bestimmte, Deutschland solle nur das bezahlen, was es durch Besteuerung auf Grund seines Ausfuhrüberschusses bezahlen könne. Nunmehr hat sich jedoch zweifellos herausgestellt, daß jede weitere Zahlung Deutschlands für die Industrien der Gläubigerstaaten nur eine Verstärkung der Konkurrenz bedeutet, denn ob in bar oder Waren geleistet, muß der Wert der Zahlung erst einmal auf dem Weltmarkt verdient werden, und das kann nur durch Dumping geschehen.

Wie sehr der Dawesplan, namentlich den europäischen Nachbarstaaten geschadet hat, geht aus deren Zollpolitik hervor. Man sah sich gezwungen, Zollmauern gegen die deutsche Warenüberflutung, die sich auf Grund des Dawesplanes einstellen mußte, zu errichten. So kam dann das ganz absurde Bild heraus, daß man auf der einen Seite von Deutschland Zahlungen verlangte und folgerichtig auch einen gesteigerten Export, auf der anderen Seite jedoch diesen Export und damit die Zahlungen nach besten Kräften unmöglich zu machen versuchte. Der Hauptleidtragende ist bisher natürlich Deutschland gewesen, jedoch sind durch die Zollmauern auch die ausländischen Verbraucher, die jetzt viele deutsche Waren, die sie notwendig haben müssen, viel teurer zu bezahlen haben, betroffen. In England und auch in Amerika hat sich diese Überzeugung in industriellen Kreisen längst durchgesetzt. Anders steht es dagegen in Frankreich, Belgien und Italien, die bisher den deutschen Waren auf Grund ihrer schlechten Währungsverhältnisse noch erfolgreich Konkurrenz machen konnten. Einmal werden sich jedoch auch diese zur Stabilisierung entschließen müssen, und dann werden auch sie in gleichem Maße wie England benachteiligt sein. Inzwischen gilt es, von deutscher Seite aus die Erkenntnis der Unmöglichkeit der Durchführung des Dawesplanes und der Notwendigkeit des radikalen Abbaues der deutschen Zahlungen zu propagieren. In der Hauptsache wird das eine Aufgabe der deutschen Presse sein.

Neue Vorschriften für Devisenbanken. Der freie Handel mit ausländischen Devisen ist, wie wir bereits gemeldet haben, ab 15. August d. Js. gestattet. Die entsprechende Verordnung wurde bereits vom Finanzminister unterzeichnet. Gleichzeitig sollen neue Vorschriften hinsichtlich der Devisenbanken ausgegeben werden. Ab 15. September soll das Recht der Devisenbank nur denjenigen Banken zuerkannt werden, die sich über das in den Statuten der Bank Polski vorgesehene Umsatzkapital ausweisen können und in der Bank Polski eine Kautions von 1000 Stück Bankaktien hinterlegen. Außerdem aber kann der Minister trotz dieser Qualifikationen das Recht zum Handel mit Devisen absprechen. Ferner arbeitet das Finanzministerium eine Reihe von Gesetzesprojekten aus, die auf Grund der Regierungsvollmachten ausgegeben werden sollen. Unter diesen Gesetzen wird sich vor allem eins befinden, das von der polnischen Regierung nach der ehemals österreichisch-ungarischen Monarchie aufgenommen wurden, regelt. Außerdem sollen die Garantien für die Bank Gospodarstwa Krajowego

erweitert und die Erteilung der Finanzgarantien für die Towarzystwo Kredytowego Przemyslu Polskiego erneuert werden. Es werden auch, wie die „D. R.“ meldet, Projekte über die Änderung von Statuten der Staatsbanken und Vorschriften für die Privatbanken ausgearbeitet.

Ämtliche russische Ernteschätzung. Nach Angaben der Statistischen Zentralverwaltung schätzt man den voraussichtlichen diesjährigen Ernteertrag für alle Getreidearten auf 78 Mill. To. Der tatsächliche Ernteertrag des vergangenen Jahres belief sich nach ämtlichen Angaben auf rund 71 Mill. To.

Märkte.

Getreide. Warschau, 14. August. Für 100 Kilo franko Verladestation wurde gezahlt: Weizen 42—41, Roggen 28—27, Braugerste 30—29, Maltgerste 27—26, mit Hafer wurden keine Geschäfte gemacht.

Hamburg, 14. August. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 Kilo cif in hfl. für August. Weizen: Manitoba I 16.20, II 15.75, III 15.25, Barusso 76½ Kilo loko 15.10, August 14.85, Hardwinter II 14.55, Gerste: donau-russische sof. Lieferung 9.75, La Plata 9.60, Maltung Barley sof. Lieferung 9.40, Roggen: Western Rey II loko 11.20. Die Tendenz ist für Weizen, Roggen und Gerste fest.

Berlin, 16. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 269—273, pomm. —, September 273.50, Oktober 273.00, Dezember 277.00—275.50, Roggen: märk. alt u. neu 195—201, September 212—213.00, Okt. 214.50—215, Dez. 218—217.50. Gerste: Sommergerste 195—245, Futter- u. Wintergerste —, neue 158—167, Hafer: alter 180 bis 191, neuer —, Sept. —, Okt. —. Mais: loco Berlin 176.00—182.00, August —, Weizenmehl: fr. Berlin 38.50—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 28.00—29.75, Weizenkleie: fr. Berlin 10.40—10.50, Roggenkleie: fr. Berlin 11.00—11.40, Raps: 325—330, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 35.00—40.00, Kleine Speiseerbsen: 27.00—31.00, Futtererbsen: 20.00—24.00, Pelusiken: 27.00—28.50, Ackerbohnen: 23—26.00, Wicken: 32—35, Lupinen: blau —, gelb —, Lupinen: gelb —, Seradella: neue —, Rapskuchen: 14.20—14.40, Leinkuchen: 18.80—19.00, Trockenschnitzel: 10.80—11.00, Soyaeschrot: 19.80 bis 20.00, Torfmelasse: —, Kartoffelflocken: 22.50—23.00, Kartoffeln: weiss —, gelb —, Rosenwald —. Tendenz für Weizen: fester, Roggen: fest, Gerste: behauptet, Hafer: ruhig, Mais: still.

Produktenbericht. Berlin, 16. August. (R.) Im Inlandgeschäft ist das Angebot in Weizen und Roggen bei weiter erhöhten Forderungen sehr gering. Die Tendenz ist im Zusammenhang mit den Ernteaussichten bei hohen Preisen schwankend. Für Dezember gingen die Forderungen bis 3 Mark höher. Das Geschäft ist still. Hafer ist bei etwas höheren Forderungen wenig angeboten. Im Mehlgeschäft bleibt die sehr feste Tendenz bestehen. Neue Ware gesucht.

Chicago, 13. August. Weizen: Redwinter II loco 136½, Hardwinter II loco 137.25, Sept. 135¾—135½, Dez. 139¾—140, Mixed II loco 135¾, Roggen II loco 101.25, für Sept. 98¾, Dez. 103¾, Mais gelber II loco 83, weißer II loco 83, gemischter II loco 80, Sept. 82¼—82¾, Dez. 86—86½, Hafer weißer II loco 41¾, Sept. 39¾—39¾, Dez. 43¼—43¾, Mai 47½, Gerste: Maltung loco 55—72, Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. (Weizen 27.22, Roggen 25.40, Gerste 21.77, Hafer 14.51 kg).

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. August. Die Preise für 1 Kilo Lebendgewicht gestalteten sich wie folgt: für Rinder: 48 St. zu 1.10, 23 St. zu 1.05, 18 St. zu 1.—, Kälber: 182 St. zu 1.10, Schweine: 45 St. zu 2.50—2.45, 250 St. zu 2—2.10, 270 St. zu 2.30—2.25, 125 St. zu 2.20, 102 St. zu 2—2.10 zt, 11 St. zu 2.05, 100 St. zu 2 und 17 St. zu 1.70 zt. Aufgetrieben wurden 125 Rinder, 182 Kälber und 950 Schweine.

Metalle. Bieleitz, 14. August. Richtpreise für Eisen: Doppelte Eisenbalken 37, Bandeisen 46, Flacheisen 37, Rundeisen 37, Ressortstahl 160, Zinkblech 220, verzinktes 135, Draht 80 bis 160, Weichblei 220, Zinn 1950, Zink 200, Kupfer 600 zt für 100 Kilo. Berlin, 14. August. Elektrolytkupfer sofortiger Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 Kilo 136 Mark.

Baumwolle. Bremen, 14. August. Ämtliche Notierungen in amerik. Cents für ein egnl. Pfund (453 Gramm): Amerik. Baumwolle loco 20.04, für Oktober 17.64, Dezember 17.43—17.36—17.36, Januar 1927 17.37—17.32—17.32, März 17.58—17.51, für Mai 17.63—17.56, Juli 17.50—17.43. Die Tendenz ist ruhig. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, 14. August 1926. Der vergrößerte Schiffsverkehr und Warenumschlag, sowie die in Angriff genommenen Erweiterungsbauten im Hafen (u. a. befindet sich eine 400 m lange Kaianlage, die mit 6 Greiferkranen a 7 t ausgerüstet sein wird, sowie ein 6000 qm großer, in Eisenbeton ausgeführter Lagerschuppen im Bau) haben zu einer weiteren leichten Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt geführt. Ende Juli waren im gesamten Freistaatsgebiet bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 13 536 Erwerbslose registriert, hiervon 9545 bei dem städtischen Arbeitsamt in Danzig. Die der Stadtgemeinde Danzig für Erwerbslosenunterstützung entstandenen Ausgaben betragen in der Zeit vom 26. Juni bis 30. Juli 413 846 G. Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Juli gegenüber dem vorangegangenen Monat hauptsächlich infolge der durch die Kursbesserung des Zloty eingetretenen Verteuerung der Lebensmittel um 4,5%, und zwar von 132,2 auf 136,7% gestiegen.

An der Devisenbörse stellten sich am 13. August Zlotynoten auf 56,63 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,13 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 106¾%, Danziger Privatbankaktien 74%, 8% Danziger Hypothekendarlehenbriefe Ser. I—IX 99½%, Ser. X—XIV 99%, 5% Danziger Roggentenbriefe 7 G., 5% Danziger Gold-Anl. 4,40 G. und 4% Danziger Stadtanl. von 1919/20 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Posener landschaftliche Vorkriegspfordbriefe mit 16 G.

In der Berichtszeit veröffentlichte die Zuckerfabrik Sobowitz A.-G. (Aktienkapital 750 000 G.) ihren Geschäftsbericht 1925/26. Das Unternehmen erzielte einen Bruttogewinn von 71 629 G., dem 42 906 G. für Abschreibungen gegenüberstehen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 28 723 G. gelangt eine Dividende von 3% zur Verteilung. Die vor einiger Zeit in Liquidation getretene Bank Hupner & Co. A.-G. (Aktienkapital 1 Mill. Gulden) schließt für 1925 mit einem Verlust von 473 288 G., die Danziger Internationale Messe A.-G. mit einem solchen von 21 738 G. ab.

Im Holzhandel konnte die lebhaftere Nachfrage aus England und Belgien für Schnittmaterial infolge Waggon- und Tonnagemangels, nur teilweise befriedigt werden. Die für u/s-Ware cif englische Ostküste erzielten Preise stellten sich auf 13 bis 13,5 Pfd. Sterling pro Stunde. — Im Heringshandel gestaltete sich die Marktlage außerordentlich fest. Für englische Sorten wurden durchschnittlich 3,1 Pfd. Sterling pro Faß bezahlt. — Im Zuckerhandel waren weder bezüglich der Nachfrage noch der Preislage nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 7. bis 13. August liefen insgesamt 122 Schiffe ein, hiervon 90 leer und 15 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 128 Schiffe, hiervon 23 mit Stückgut, 38 mit Kohlen, 19 mit Holz und 8 mit Getreide. Der seewärtige Warenverkehr im Juli betrug einer vorläufigen Berechnung zufolge 28 535 t im Eingang und 513 076 t im Ausgang. Eingeführt wurden u. a. 7767 t Heringe, 6900 t Düngemittel, und 4868 t Erze, ausgeführt wurden 283 302 t Kohlen, 154 271 t Holz, 31 033 t Getreide, 23 747 t Öle und 9474 t Zucker.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Date, Item, Price, and another Date. Includes items like 4 Poz. list. zast. (alt), 6 list. zboz. Poz. Ziem., Kredyt, 8 dol. listy Poz. Ziem., Kredyt, 5 Poz. konwers., Bk. Kw. Pot. I-VIII, Bk. Przemysl I-II, Bk. Sp. Zar. I-XI, Bk. Ziemian I-V, Arkona I-V, Brow. Krotosz. I-V, Cegielski I-IX.

Tendenz: sehr fest.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Date, Item, Price, and another Date. Includes items like Devisen (Mittelt.), Amsterdam, Berlin*, London, Newyork, Paris, Prag, Wien, Zürich.

*) über London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Effekten, 8% P. P. Konwers., 5% Poz. Dolar, 10% Poz. Kolej. S. I., Bank Polski (o. Kup.), Bank Dysk. I-VII, B. Mand. W. XI-XII, B. Zachodni I-VI, Chodorow I-VII, W. T. F. Cukru.

Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Date, Item, Price, and another Date. Includes items like Devisen, London, Newyork, Berlin, Warschau, Geld, Brief.

Noten: London, Berlin, Polen.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Devisen (Geldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Bulgarien, Stockholm, Budapest, Wien.

(Anfangskurse).

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Effekten, Harp. Bgb., Katw. Bgb., Laurahütte, Obschl. Eisenb., Obschl. Eis.-Ind., Reichsbank, Dtsch. Kali, Farbenindustrie, A. E. G., Görl. Wagg., Rheinmet., Kahibaum, Schulth. Patzenh., Hapag., Dtsch. Bk., Disc. Com.

Tendenz: uneinheitlich. Elektrische Werte fest.

Ostdevisen. Berlin, 16. August, 2³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 46.43—46.67, Große Polen 46.36—46.84, Kleine Polen 45.96—46.44 (100 Rm. = 213,49—215,70).

Börsen-Anfangsstimmungsbericht. Berlin, 16. August, vormittags 12³⁰ Uhr. (R.) Bei ruhigem Geschäft setzte die Anwartsbewegung nur in elektrischen Werten bei wenigen Kursbesserungen fort, während die Kursberichte auf anderen Märkten teilweise etwas nach unten neigten. Die Tendenz ist uneinheitlich.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 16. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8,93 zt, Devisen 9,05 zt, 1 engl. Pfund 44,07 zt, 100 schweizer Franken 175,00 zt, 100 franz. Franken 24,60 zt, 100 Reichsmark 215,40 zt und 100 Danz. Gulden 174,88 zt.

1 Gramm Feingold für den 15. und 16. August 1926 wurde auf 6,0281 zt festgesetzt. (M. P. Nr. 184 vom 14. August 1926). 1 Goldzloty = 1,7501 zt.

Der Zloty am 14. August 1926. (Überweisung Warschau) London 44, Zürich 56, Newyork 10,88, Riga 65, Amsterdam 25, Czernowitz 24,20, Bukarest 24,50.

Dollarparitäten am 16. August in Warschau 9,07 zt, Danzig 9,10 zt, Berlin 9,02 zt.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. August 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%), Roggenmehl (70%), Roggenmehl (65%), Gerste (alte), Braugerste prima, Rübsen, Hafer, Senf, Weizenkleie, Roggenkleie.

Tendenz: schwach.

Bemerkung: Roggen in sofortiger Lieferung weiterhin über Notiz und in starker Nachfrage.

Getreidepreise

vom 26. 7. bis 31. 7. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurs der Berliner Börse Höchstnotizen.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Weizen, Posen, Berlin, Chicago, Roggen, Posen, Berlin, Chicago, Gerste, Posen, Berlin, Chicago, Hafer, Posen, Berlin, Chicago.